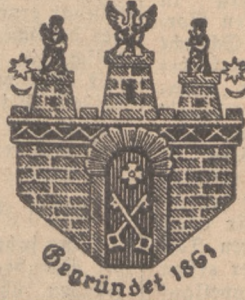


Polsener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postzug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Polsener Tageblattes“, Poznań, Al. J. Marcj. Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanzeige: „Tageblatt“ Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto- u. Zsh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Al. J. Marcj. Pilsudskiego 25. Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Zsh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Dienstag, 5. November 1935

Nr. 254

Sonderauftrag für England und Frankreich?

Die Fortsetzung der Verhandlungen mit Italien — Widerstand Rußlands und der Entente
Ein polnischer Einspruch

Die Verhandlungen der Sanktionskonferenz, in denen die Anwendung der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien für den 18. November beschlossen wurde, haben, wie der „Montag“ berichtet, am Abend und in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein politisches Nachspiel gehabt, das für die weitere Entwicklung des italienisch-afrikanischen Krieges und des Streitens zwischen Italien und dem Völkerbund sowie der Stellung der Großmächte zum Völkerbund von Bedeutung werden kann. In die Verhandlung wurde durch den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland eine neue Wendung hineingetragen. Er schlug zunächst mit vorläufigen und dann mit immer deutlicheren Worten vor, man möge doch von der Sanktionskonferenz aus indirekt

Es steht aber fest, daß Frankreich und England die Erörterungen in der Sanktionskonferenz als eine Art indirekten Auftrags des Völkerbundes ansehen und daß damit auch wichtige Mitglieder des Völkerbundes nicht einverstanden sind, wie der schon gestern eingebrachte Protest des polnischen Vertreters Komarnicki zeigt, in dem betont wird, daß die Wiederherstellung des Friedens die Aufgabe des Völkerbundes sei und daß nur der Rat hierfür zuständig sei, er lehnte also einen Sonderauftrag für die Weltmächte zur Einleitung von Friedensverhandlungen ab.

Es steht aber fest, daß Frankreich und England die Erörterungen in der Sanktionskonferenz als eine Art indirekten Auftrags des Völkerbundes ansehen und daß damit auch wichtige Mitglieder des Völkerbundes nicht einverstanden sind, wie der schon gestern eingebrachte Protest des polnischen Vertreters Komarnicki zeigt, in dem betont wird, daß die Wiederherstellung des Friedens die Aufgabe des Völkerbundes sei und daß nur der Rat hierfür zuständig sei, er lehnte also einen Sonderauftrag für die Weltmächte zur Einleitung von Friedensverhandlungen ab.

England und Frankreich mit der Weiterführung von Verhandlungen mit Italien beauftragen.

Zeeland erhielt die Zustimmung des argentinischen Vertreters, des spanischen Vertreters des Schweizerischen Bundesrats Motta und des Präsidenten der Sanktionskonferenz. Das sind sämtlich Diplomaten, die in enger diplomatischer Beziehung zum Vatikan oder zur katholischen Kirche stehen. Den meisten Delegierten ist die Bedeutung dieser Aktion klar geworden, als darauf hingewiesen wurde, daß der Vatikan der Urheber der letzten Verhandlungen gewesen ist. Des weiteren gab Hoare in später Nachtstunde von Genf aus eine Rundfunkerklärung an England ab, die sich in der heutigen Genfer Morgenpresse findet. Darin ist direkt ausgesprochen, daß die Sanktionskonferenz oder der Völkerbund, was dasselbe sei, den Wunsch ausge-

der Abstimmung einen Bloß bildete, hat sie zerschmettert. Am 3. November beginnt ein neues Zeitalter für unser Griechenland.

Eine Proklamation des Königs

Athen, 4. November. König Georg wird heute, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, eine Proklamation an das griechische Volk richten, in der er mitteilt, daß er gemäß dem Wunsche des Volkes seine Pflichten als König von Griechenland wieder übernehme und auf den Thron zurückkehre.

König Georg wird abgeholt

Athen, 4. November. Wahrscheinlich am Donnerstag dieser Woche werden sich der Kriegsminister, der Verkehrsminister und der Präsident der Nationalversammlung nach London zu König Georg begeben, um mit ihm nach Griechenland zurückzukehren. Auch eine Abord-

Besuch des ungarischen Kultusministers in Polen

Der ungarische Kultusminister Homan ist Sonntagabend in Begleitung des Staatssekretärs Szily und einer Reihe höherer Beamter des Kultusministeriums in Warschau zu einem amtlichen Besuch eingetroffen. Die Reise bezweckt, wie amtlich mitgeteilt wird, den weiteren Ausbau des vom Ministerpräsidenten Gömbös bei seinem vorjährigen Warschauer Besuch mit der polnischen Regierung abgeschlossenen Kulturabkommens. Für den Warschauer Besuch des ungarischen Kultusministers sind sechs bis sieben Tage vorgesehen, in deren Verlauf Kultusminister Homan auch Wilna und Krakau besuchen wird.

In diplomatischen Kreisen sieht man in der Warschauer Reise des Kultusministers Homan einen neuen Beweis für die wachsende Stärkung und Vertiefung der ungarisch-polnischen Beziehungen, auf deren Festigung auf ungarischer Seite in der gegenwärtigen Lage der größte Wert gelegt wird. Man weiß darauf hin, daß seit langem schon enge freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern herrschten und daß die polnische Regierung in den großen, Ungarn berührenden, internationalen Fragen, vor allem in der Frage der militärischen Gleichberechtigung, weitgehend den ungarischen Standpunkt unterstützt habe.

Die Persönlichkeit des Ministers Homan

Bálint Homan, königl. ung. Unterrichtsminister, Historiker wurde am 25. Dezember 1885 in Budapest geboren. Sein Vater, Otto Homan, war Ministerialrat im Unterrichtsministerium und Leiter der Mittelschulabteilung. Die Mittelschule und die Universität besuchte er in Budapest und erhielt 1908 an der königl. ung. Peter Pázmány-Universität das Doktordiplom.

1903—1922 wirkte er an der Universitätsbibliothek, wo er zuletzt Leiter der Urkunden- und Handschriftenabteilung war. 1922 wurde er zum Direktor der Széchenyi-Landesbibliothek und 1923 zum Oberdirektor des Nationalmuseums ernannt. Diese Stelle bekleidete er bis Oktober 1932, bis zu seiner Ernennung zum Unterrichtsminister. Im selben Jahre wurde er Abgeordneter des Stuhlweißenburger Bezirkes. 1916 wurde er an der Universität Budapest Privatdozent, 1922 stellvertretender, 1925 ord. öffentl. Professor für Geschichte des ungarischen Mittelalters. Diesen Lehrstuhl hatte er bis 1931 inne.

Als Professor erzog er eine Schar ungarischer Historiker. Homan ist einer der Führer

der geisteswissenschaftlichen Forschung. Auf dem Gebiete der ungarischen Geschichtsschreibung entfaltete er eine rege wissenschaftliche Tätigkeit. 1916 erschien, nach mehreren kleineren Werken, sein grundlegendes Werk: „Ungarische Münzgeschichte von 1000—1325.“ Die ungarische Akademie der Wissenschaften wählte ihn zum ordentlichen und bald zum Direktionsmitglied. Homan ist Präsident des Landesverbandes der Wissenschaftlichen Verein, der Ungarischen Historischen, Ehrenpräsident der Numismatischen Gesellschaft, Präsident und später Protektor der Ungarischen Ethnographischen Gesellschaft, gewählter Präsident der Minerva-Gesellschaft für Geisteswissenschaften, ordentliches Mitglied der St. Stephans-Akademie, korrespondierendes Mitglied der Société Finno-Ugrienne in Helsingfors, Ehren- und Auswahlmitsglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine.

Neuer Wiederaufbaukandal in Frankreich

Paris, 4. November. Das Strafgericht in Mühlhausen verurteilte einen Bauunternehmer und einen Beamten, die den französischen Staat um mehrere Millionen Franken betrogen haben, zu 2 bzw. 5 Jahren Gefängnis. Die Verurteilten hatten nach der Fertigstellung wiederaufgebaute Häuser, für die hohe Entschädigungen aus dem Reparationsfonds gezahlt worden waren, dem Prüfungsausschuß Berichte eingereicht, wonach nach Fertigstellung der Bauten Risse aufgetreten seien. Diese Risse seien durch angeblich nicht zugedachte Unterstände bzw. Laufgräben entstanden. Der Bauunternehmer erhielt dann gewöhnlich eine zusätzliche Entschädigung von 100 000 Franken und mehr, die er mit dem betrügerischen Beamten teilte. Das „Echo de Paris“ weist darauf hin, daß zahlreiche Parlamentarier ihre Hand bei diesen betrügerischen Machenschaften im Spiel gehabt hätten. Es sei an der Zeit, die Verantwortlichen festzustellen.

Hoare bei Baldwin

Die Besprechungen mit Aloisi — Die britisch-französische Zusammenarbeit

London, 4. November. Außenminister Sir Samuel Hoare und Unterstaatssekretär Sir Robert Balfour hatten am Sonntag nachmittags eine Konferenz mit Ministerpräsident Baldwin.

Über die Genfer Besprechungen Hoares mit Baron Aloisi meldete der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“: Aloisi habe Richtlinien für einen Waffenstillstand und für Friedensverhandlungen aufgezeigt. Er habe, wie verlautet, seine Besorgnis wegen der Entwicklung in Süd- und Zentraleuropa geäußert, die zu erwarten sei, wenn der auf Italien ausgeübte Druck unerträglich werden sollte. Man glaube, daß Hoare dem italienischen Vertreter darauf seine eigenen Ansichten über die Grundlagen einer Regelung des Streitens erklärt habe. Auf die Anregung Aloisis, daß die britischen Streitkräfte im Mittelmeer vermindert werden sollten sei die Antwort erfolgt, daß eine solche Maßnahme nicht erwogen werden könne, solange die gegen Großbritannien

gerichtete Propaganda und die Ansammlung italienischer Truppen an der ägyptischen Grenze in Libyen fortbauere. Die Besprechungen zwischen Hoare und Balfour hätten jeden Zweifel an der englisch-französischen Zusammenarbeit im Falle eines Angriffes auf einen von beiden im Zusammenhang mit den Sanktionen beseitigt. Dieser bedeutsame Fortschritt erhalte praktische Gestalt durch Pläne, die von den Stäben der beiden Länder ausgearbeitet würden. Die britische Abordnung habe den Eindruck, daß die Verhandlungen über Abschnitten schwierig sein und sehr viel Zeit erfordern würden.

Der Pariser „Times“-Berichterstatter meldet, Berichte, die anscheinend gut begründet seien, besagten, daß Baron Aloisi bei seinen Besprechungen mit Hoare eine entgegenkommendere Haltung gezeigt habe. Dies habe die Hoffnung auf einen schließlichen Erfolg der Friedensbemühungen gestärkt.

Minister Eden ist am Sonntagabend hier eingetroffen.

Griechische Volksabstimmung für die Monarchie

Amthliche Gesamtergebnisse

Athen, 4. November. Der Minister des Inneren gab in den späten Abendstunden des Sonntags folgende Gesamtergebnisse der Volksabstimmung bekannt:

Athen: Gesamtzahl der Wähler 141 457, davon haben gestimmt für die Monarchie 138 785 und für die Republik 1930.

Piräus: Gesamtzahl der Wähler 52 858, davon haben gestimmt für die Monarchie 51 551 und für die Republik 1228.

Saloniki: Gesamtzahl der Wähler 68 343, davon haben gestimmt für die Monarchie 67 114.

Das Ende der politischen Parteien

Athen, 4. November. Der Regent Konstantin hat an das griechische Volk einen Aufruf gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß König Georg II. von nun ab der Herrscher aller Griechen sei. Wir können nicht wissen, so heißt es in dem Aufruf, wie Se. Majestät die politische Lage regeln wird, aber wir können versichern, daß Georg II. als König aller Griechen kommt. Er kennt weder Parteien noch politische Ansichten, er kennt nur Griechen, denen er uneingeschränkte Gerechtigkeit und Gleichheit gewährleisten will. Übrigens hören heute glücklicherweise die politischen Parteien zu bestehen auf. Das griechische Volk, das während

Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Tätigkeit faßt sein Hauptwerk „Ungarische Geschichte“ (in drei Bänden) zusammen. Außerdem schrieb er ungefähr 100 Studien über Wirtschaftsgeschichte, Quellenkritik, ungarische Vorgeschichte und Kulturpolitik.

Koscialowski über die Gehaltsfürzungen

Vor einigen Tagen wurde eine Abordnung der Berufsvertretung der Staatsbeamten vom Ministerpräsidenten Koscialowski empfangen. Die Abordnung schilderte die schwere materielle Lage der Staatsbeamten und Ruhegehaltsempfänger und wies auf die Beunruhigung hin, die durch die angekündigte Herabsetzung der Gehälter hervorgerufen worden sei. Sie bat den Ministerpräsidenten, den Standpunkt der Regierung hinsichtlich der Einführung einer außerordentlichen Steuer von den Staatsgehaltern einer Revision zu unterziehen. Der Glaube der Beamtschaft an die Zweckmäßigkeit derartiger Sparmaßnahmen sei auf Grund vieljähriger Erfahrung stark erschüttert worden, da mehrmalige Gehaltsherabsetzungen, die zum Ausgleich des Budgets vorgenommen worden seien, keine positiven Ergebnisse gezeitigt hätten.

Der Ministerpräsident erwiderte, er sei ein entschiedener Gegner von Gehaltsfürzungen. Der Entschluß, eine außerordentliche Steuer einzuführen, sei von der Regierung nach gründlicher Prüfung der finanziellen Lage des Staates

Kreuzer „Nürnberg“ in Dienst gestellt

Am Sonnabend um 9.45 Uhr erfolgte in Kiel die feierliche Indienststellung des neuen Kreuzers „Nürnberg“ mit einer Ansprache des Kommandanten, Kapitäns zur See Schmudt, in Anwesenheit des Gauleiters Streicher sowie des Oberbürgermeisters von Nürnberg, Liebel.

Kapitän zur See Schmudt führte aus: „Am heutigen Tage wird der deutschen Flotte ein neues Schiff, der Kreuzer „Nürnberg“, in Dienst gestellt, an einem Tage, an dessen Vorabend sein Vorgänger im Nachklang der Schlacht von Coronel vor 21 Jahren die Feuertaufe bei der Vernichtung des englischen Kreuzers „Moumouth“ erhalten hat. „Bravo, Nürnberg!“ hatte das Signal des Geschwaderchefs, des Grafen Spee, gelaute. Die alte „Nürnberg“ ist nicht mehr; die Wogen des Atlantik rauschen über ihrem zertrümmerten Rumpf und der heldenmütigen Besatzung vor Falkland. Wir aber, die neue Besatzung, die wir zum großen Teil das Bild dieses neuen Schiffes von der ersten Kielplatte über die Taufe und den Stapellauf bis hierher miterlebt haben, wissen, daß heute mit diesem Schiff die alte „Nürnberg“ zu neuem Leben erweckt ist.

Wir sind Söhne einer Zeit, die wieder das sein wollen, was ihre Väter waren, die auf allen Meeren und in den Schützengräben ein Land als anständige Soldaten zäh und tapfer verteidigten, treu und voller Pflichterfüllung alles einsetzten und hingaben für ihres deutschen Vaterlandes heilige Erde. So wird in dieses Schiff einziehen der Geist der alten Besatzung, wie er in jener Gruppe leider unbekannt geblieben. „Nürnberg“ leute zum Ausdruck kam, die noch auf des gekenterten Schiffes Kiel unge-

beugt und ungebrochen dem nahenden Feinde die Fahne entgegenredeten. Sie werden mitmarschieren in unzeren Reihen, unsere Gefallenen und unergötlichen „Nürnberg“-Kameraden von Coronel und Falkland. Mit der Vergangenheit aber verbindet sich bei uns die Gegenwart. Der Stadt Nürnberg stolze Bedeutung hat zündenden Widerhall auch in unseren Soldatenherzen gefunden. Denn alljährlich istbar erneuert sich in den Mauern dieser Stadt des deutschen Volkes heiß ersehnte Einheit. Ein Reich, ein Führer, ein Volk und, untrennbar mit ihm verbunden durch Blut und Geist in heißem Miterleben, des deutschen Volkes Wehrmacht. So wehe denn nun über diesem Schiff stolze und rein des Deutschen Reiches Klage für des Landes Größe, Ehre und Freiheit!

Darauf erfolgte feierlich die Flaggenhissung.

Dann fuhr der Kommandant fort: „Der Kreuzer Nürnberg ist in Dienst gestellt. Zu treuen Händen übernehmen wir dieses Schiff, das Platte um Platte deutsche Männer im Schwelge ihres Angeichts gefügt für unsere Wehr, das unter wirtschaftlichen Opfern das deutsche Volk sich schuf für seine Freiheit. So wird es von echtem Soldatentum erfüllt, von hoher Kameradschaft, treuer Pflichterfüllung und Opfer Sinn. Mit starken Händen wollen wir den Schild an Deutschlands Grenzen erheben und halten, damit unter seinem Schutze blühe und gedeihe des deutschen Volkes friedliche Arbeit!

In Ehren werden wir fahren. Mit diesem Gelübde gedenken wir unseres Führers und des Vaterlandes. Es lebe der Führer Adolf Hitler! Es lebe Deutschland! Sieg Heil!“

Die britische Admiralität trifft weitere Vorbereitungen

Ein sensationeller Bericht des „Echo de Paris“

Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ betrachtet die Entwicklung mit Ungnügen. Die Informationen, die er bringt, seien sich eher wie Beschuldigungen und sind darauf zugeschnitten, alarmierend zu wirken. Mit Beunruhigung stelle man fest, so schreibt er, daß die friedliebenden Ausgebungen Baldwin und Sir Samuel Hoares sich bisher nicht in die Praxis umgesetzt hätten. Davon weit entfernt, habe die britische Regierung entgegen den berechtigten französischen Erwartungen bisher nicht ein einziges Kriegsschiff seiner 600 000-Tonnen-Flotte aus dem Mittelmeer zurückgezogen, obwohl eine italienische Division aus Libyen zurückgezogen werde und obwohl das Versprechen einer sofortigen Bestandsleistung der französischen Flotte vorliege.

Im Gegenteil: man müsse feststellen, daß die britische Admiralität gegenwärtig außerordentliche Vorbereitungen treffe. Es handle sich um Maßnahmen von großer Tragweite und auf lange Sicht. Referenzen würden einberufen, außer Dienst gestellte Kriegsschiffe wieder in Fahrt gestellt, Stützpunkte im östlichen Mittelmeer eingerichtet, die Arsenale aufgefüllt, Verhandlungen mit Spanien geführt. Die französische Regierung werde zweifellos die englische Regierung daran erinnern, daß die französische Unterstützung nur im Rahmen des Völkerbundesgeistes gewährt werden könnte, d. h. nur im Hinblick auf eine friedliche Regelung des Streitfalles.

Die britische Admiralität fordere jetzt von Frankreich Maßnahmen, die eine tatsächliche Mobilisierung der französischen Militärmächte notwendig machen würden. Die Engländer hätten bereits darum gebeten, die Verschickungen der französischen Luftstreitkräfte zu erfahren. Im ganzen gesehen, scheint die englische Regierung eine Demonstration der englich-französischen Kräfte zu wünschen. Sie hoffe, daß die italienische Regierung einem derartigen Druck nachgeben werde. Damit trage sie aber nicht den ausdrücklichen Warnungen des britischen Botschafters in Rom Rechnung, der davon überzeugt sei, daß Italien sich keinem Druck fügen werde, selbst wenn er noch so stark sei.

Auch der Londoner Berichterstatter des „Jour“ kündigt ein Wiederaufleben der englich-italienischen Spannung als kurz bevorstehend und als sehr tiefgehend an. Der Genfer Berichterstatter des gleichen Blattes ist der Ansicht, daß selbst nach den englischen Wahlen eine Versöhnung zwischen Italien und England weder leicht noch schnell zu erreichen sein werde.

„Echo de Paris“ und „Oeuvre“ melden übereinstimmend aus Genf, Sir Samuel Hoare habe dem französischen Ministerpräsidenten erklärt, England werde erst dann einige Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer zurückziehen, wenn Italien nicht eine, sondern drei Divisionen aus Libyen zurückgezogen und wenn die englandfeindliche Haltung der italienischen Presse sich geändert haben werde.

Bertinaz stellt im „Echo de Paris“ fest, die Besprechung zwischen Mussolini und Drummond habe einen ungünstigen Eindruck hinterlassen, und in Rom habe es heftige Kundgebungen gegen Eden gegeben. Italien wolle in Libyen eine gegen Ägypten gerichtete Waffe für den Fall behalten, daß etwa militärische Sühnemaßnahmen (Blockade usw.) ergriffen werden.

Der australische Kreuzer „Sidney“ in Gibraltar

London, 4. November. Reuter meldet aus Gibraltar: Der australische Kreuzer „Sidney“, der England von der australischen Regierung im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Konzentration britischer Kriegsschiffe im Mit-

telmeer zur Verfügung gestellt wurde, ist in Gibraltar eingetroffen und wird dort bis auf weiteres verbleiben.

Der italienische Vormarsch an der Nordfront

Asmara, 4. November. (Funkpruch des Kriegsberichterstatters des D.M.) Eine am Sonntagabend ausgegebene amtliche Mitteilung bestätigt die Wiederaufnahme des Vormarsches an der Nordfront und kündigt gleichzeitig an, daß die Truppen auch an der Samalfront wieder weiter vormarschieren. Das Eingeborenenarmekorps an der Nordfront stand am Sonntagabend bei Hausien. Nach italienischen Berichten wurden die Truppen beim Einmarsch in neubefreite Ortschaften von der Bevölkerung angeblickt freudig begrüßt. De Bono begab sich mit seinem Stab in die Gegend südlich von Adigrat, um dem Abmarsch der Truppen zu weiterem Vorgehen beizuwohnen. Die abessinischen Streitkräfte sollen sich beim Herannahen der Italiener weiter zurückgezogen haben, scheinen sich aber jetzt südlich Makalle zu sammeln.

Abessinischer Gegenvorstoß?

Asmara, 4. November. (Funkpruch des Kriegsberichterstatters des D.M.) Angesichts des italienischen Vormarsches auf Makalle ist es hier allgemein aufgefallen, daß die Italiener am Setit-Abchnitt, der den Zugang nach Gondar und nach dem Tana-See bildet, vorläufig noch eine abwartende Haltung einzuneh-

Baldwin über die englische Völkerbundpolitik

Hoffnungen auf Deutschlands Rückkehr nach Genf

Premierminister Baldwin hielt auf einer Tagung der internationalen Friedensgesellschaft in der Guild Hall eine außenpolitische Rede. Er führte u. a. aus:

„Es gibt einige Leute, die es „shocking“ finden, daß der Völkerbund ein Verfahren vorzieht, um gegen jede Macht vorzugehen, welche die Absicht zeigt, ein internationales Übereinkommen friedlicher Regelung zu brechen. Diese Leute haben nichts gegen den Völkerbund, so lange er sich nur mit dem Opiumhandel beschäftigt, schreden aber davor zurück, wenn er sich um ernsthafte Angelegenheiten kümmert. Wir erreichen jedoch nichts durch den Völkerbund, wenn wir nicht bereit sind, sein Urteil zu erzwingen.“

Es wird behauptet, daß der Völkerbund kein Völkerbund sei, weil einige Großmächte außerhalb des Völkerbundes stehen. Ich wünschte, sie wären im Völkerbund. Ich hoffe, daß es nicht lange dauern wird, bis sie ihm angehören. Die Vereinigten Staaten sind niemals Mitglied des Völkerbundes gewesen.

Deutschland hat den Völkerbund verlassen. Wir bedauern diese Entscheidung, aber die Zukunft ist noch offen.

Ich habe die Zuversicht, daß eine Lösung nicht unmöglich sein wird. Auch Japan hat den Völkerbund verlassen. Wir müssen uns aber seine Gründe hierfür ansehen, weil sie in einer Kritik an der Völkerbundtätigkeit begründet liegen.

Der Völkerbund versucht eine gemeinsame und wirksame Handlung, um den Krieg zu be-

men scheinen. Dabei sollen gerade auf diesem Abschnitt starke abessinische Abteilungen zusammengezogen werden, und italienische Flugzeuge konnten in der Gegend von Om Ager an der Südgrenze eine Ansammlung von Tausenden von Kamelen beobachten. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß man auf italienischer Seite mit einem starken abessinischen Vorstoß aus dieser Gegend rechnet, der gleichzeitig mit einem Gegenangriff der Abessinier in Richtung Makalle erfolgen dürfte.

Neuordnung der chinesischen Finanzen

Einzichung des Silbergeldes

London, 4. November. Einer Reutersmeldung aus Schanghai zufolge hat die chinesische Regierung am Sonntagabend in einer Bekanntmachung die staatliche Einziehung des Silbers für China angeordnet. Die Maßnahme tritt am heutigen Montag in Kraft. Man nimmt an, daß ein Ausfuhrverbot für Silber erlassen werden wird, falls die ausländischen Banken sich nicht an die Verordnung halten. Die Bekanntmachung besagt, daß von Montag ab alle Zahlungen von Steuern und alle öffentlichen und privaten Zahlungen in Noten erfolgen müssen. Der Gebrauch von Silberdollars oder Edelmetallen ist untersagt.

Schanghai, 4. November. Zur Festigung der chinesischen Finanzlage hat die Regierung an der Verstaatlichung des Silbers noch folgende Bestimmungen in Kraft gesetzt: Die Noten der Regierungsbanken werden gesetzliches Zahlungsmittel. Die Noten der Privatbanken werden innerhalb von 2 Jahren durch Noten der Zentralbank als einziger staatlicher Notenbank ersetzt. Der chinesische Dollar wird auf dem augenblicklichen Stand stabilisiert.

Die Regierung kündigt ferner eine Neuordnung der Zentralbank an, mit dem Ziel des Währungsstützes zur Sicherung des Geldmarktes für Handel und Industrie unter besonderer Berücksichtigung des Hypothekensystems. Innerhalb von 18 Monaten soll außerdem der Staatshaushalt ausgeglichen werden. Weiter werden scharfe Maßnahmen gegen Spekulation und Preiswucher angekündigt.

Die ausländische chinesische Presse begrüßt die neuen Maßnahmen als erfolgversprechendes Heilmittel gegen die den Handel lähmende Krise.

Ueberwachung der französischen Kriegsindustrie

19 Notverordnungen des Kriegsministeriums

Der französische Kriegsminister ist an dem letzten großen Notverordnungssturm mit 19 Verordnungen beteiligt. Sie geben u. a. der Regierung das Recht, solche Fallschirmjäger zu verbieten, die dieucht und die Moral der Wehrmacht zerrütten könnten. Bisher bestand ein betriebsliches Verbot, wenn durch Fallschirmjäger Unruhen hervorgerufen worden waren. Durch eine weitere Verordnung werden die Strafen für Spionage verschärft. Element seit langem gehegten Wünsche des Parlaments folgend, wird für die Unternehmen, die Kriegsmaterial herstellen, eine Ueberwachung durch das Kriegsministerium eingerichtet werden. Diese bezieht sich auf die Verwendung der Gewinne und auf das Betätigungsfeld der Unternehmen. Die bereits im Juli verordnete Sondersteuer von 10 v. H. auf Gewinne der Rüstungsindustrie bleibt bestehen. Der Gasmaskeverkauf an die Bevölkerung wird neu geregelt, um zu verhindern, daß wirkungslose oder unzureichende Masken hergestellt und vertrieben werden. Schließlich erhält das Kriegsministerium die Berechtigung, Patente, die die nationale Verteidigung betreffen, gegen eine angemessene Entschädigung und unter Wahrung des Patentrechts zwangsweise für den Staat anzukaufen.

enden. Was Genf jetzt macht, ist ohne Beispiel in seiner Größe und Schwierigkeit. In diesen Schwierigkeiten werden alte Beziehungen und alte Freunde einer Befähigungsprobe unterworfen. Ich glaube aber nicht, daß diese alten Beziehungen schwer geschädigt werden können. Es gibt Elemente in Frankreich, die oft sehr laut sind, die mit uns in dieser Frage nicht übereinstimmen; aber zwischen den beiden Regierungen besteht eine Solidarität, die für sie als lokale Mitglieder des Völkerbundes gegeben ist. Und hierauf allein kommt es an.

Und es gibt noch einen alten Freund, mit dem wir als Mitglieder des Völkerbundes uns in Streit befinden. Der Streit zwischen dem Völkerbund und Italien ist ernsthaft, aber er ist nicht ernsthafter als unsere Freundschaft. Wir haben versucht, es klarzustellen, daß wir durch keinerlei nationale Gegnerschaft gegen Italien geleitet werden. Wenn es uns nicht gelingen ist, dies klarzumachen, können wir es von neuem versuchen. Indem wir unsere Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund erfüllen, wünschen wir doch die alte Freundschaft zu erhalten. Ich habe Sie dessen versichert, daß die Regierung die Absicht hat, einen dauernden und allgemeinen Frieden in der Welt herzustellen. Mißverstehen Sie die Regierung nicht, wenn sie dazu auffordert, nach dem Rechten auf dem Gebiete der Verteidigung zu sehen! Ich gebe Ihnen mein Wort, daß es keine arabischen Rüstungen geben wird. Ich habe klar gesprochen. Wir sind verpflichtet, den Frieden herzustellen. Vielleicht ist das keine leichte Aufgabe, aber wir nehmen sie auf uns!

tes als einzig möglicher Weg zur Ausgleichung des Budgets und zur Erhaltung der Währungsstabilität gefaßt worden. Er lege sich durchaus Rechenschaft ab von der Lage der Staatsbeamten, vor allem der kleinen und mittleren. Die Regierung werde sich deshalb bei der Festlegung der Steuernormen von dem Willen leiten lassen, eine gerechte Verteilung der Steuer, entsprechend der Höhe der Einkommen, vorzunehmen. Er werde alles tun, damit die untersten Gehaltsgruppen von der Steuer befreit würden. Der ganze Fragenkomplex würde von der endgültigen Beschlussfassung noch gründlich geprüft werden.

Roscialowski versicherte zum Schluß, daß die jetzt auferlegte Steuer nach Maßgabe der Besserung der Wirtschaftslage stufenweise, beginnend bei den untersten Gehaltsgruppen, aufgehoben werden würde. Die Regierung werde die Budgeteinsparungen so vornehmen, daß die Belastung der Beamten mit der neuen Steuer möglichst kurze Zeit andauere.

Die Maßnahmen zum Haushaltsausgleich

Das Finanzministerium und andere Wirtschaftsressorts haben, einer Meldung der „Stra“ - Agentur zufolge, mit der Bearbeitung einer Reihe von Fragen begonnen, die mit den Plänen der Regierung hinsichtlich eines Ausgleichs des Budgets zusammenhängen. Nach der Verabschiedung des Vollmachtengesetzes durch den Senat werden die Entwürfe der ersten Verordnungen dem Ministerrat vorgelegt werden. Wahrscheinlich wird sich in der ersten Gruppe der Verordnungen, die die angeforderten neuen Steuerbefreiungen und die Maßnahmen zum Ausgleich des Staats- und der Kommunalbudgets enthalten werden, auch die Verordnung über die Herabsetzung der Mieten befinden, durch die eine teilweise Ausgleichung der neuen Steuerbefreiungen für die Bevölkerung erzielt werden soll.

Gleichzeitig wurden die Arbeiten hinsichtlich einer Verringerung der Staatsausgaben durch Sparmaßnahmen in den einzelnen Ministerien und durch Verschärfung der Kontrolle über die Handhabung des Budgets aufgenommen. Die Sparaktion soll auch die einzelnen staatlichen Unternehmen und Monopole umfassen. Die auf diese Weise gewonnenen Summen sollen dem Staatshaushalt überwiesen werden.

Polnischer Protest gegen tschechische Grenzverletzungen

Die Polnische Telegraphenagentur erfährt aus maßgebender Quelle, daß von polnischer Seite ein Protestschritt in Prag wegen zahlreicher Grenzverletzungen durch tschechische Zollbeamten unternommen wurde. Polnischerseits wurde in Prag um Vorbeugung solcher unzulässiger Zwischenfälle ersucht.

Abberufung des Prager Gesandten

Der Staatspräsident hat den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Prag Dr. Wacław Grzybowski zum Unterstaatssekretär im Ministerratspräsidium ernannt.

Amnestie auch für Emigranten?

Der Krakauer „N. Kurjer Coda“ erfährt aus angeblich unterrichteter Quelle, daß das vom Justizministerium bereits ausgearbeitete Amnestiegesetz sich auch auf polnische Emigranten beziehen werde. Unter die volle Amnestie sollen Häftlinge fallen, die wegen politischer Vergehen zu Gefängnisstrafen bis zu 1 1/2 Jahren verurteilt worden seien. Strafen von 1/2 bis zu 3 Jahren würden zur Hälfte erlassen. Das Blatt erklärt, daß somit von den Vätern Verurteilten nur der Abgeordnete Wincenz Witos unter die volle Amnestie falle.

Auch der der Regierung nahestehende Warschauer „Kurjer Czerwony“ erklärt heute, daß es Witos auf Grund der Amnestie möglich sein werde, nach Polen zurückzukehren.

Das Amnestiegesetz soll dem Sejm zu Beginn der Dezembersession unterbreitet werden.

Seelenmessen für Marschall Piłsudski

Am Freitag früh um 10 Uhr fand in der Kapelle des Belvedere eine von Bischof Dr. Gawlina geleitete Seelenmesse für Marschall Piłsudski statt. Zugegen waren neben der Gattin und den Töchtern die nächsten Verwandten des Verstorbenen, Senatsmarschall Prytor, Sejmarschall Car, die gesamte Regierung mit Ministerpräsident Roscialowski an der Spitze, die Armeeinspektur mit General Rysz Smigły an der Spitze, der Vorsitzende des Obersten Gerichts Dr. Arzemieski, der ehemalige Ministerpräsident Starek, die Vizeminister und Vertreter der Generalität. — Am Sonnabend wurde in Gegenwart des Staatspräsidenten in Spala eine Seelenmesse für Marschall Piłsudski gelesen.

Dienstag Senatsitzung.

Die Vollsitzung des Senats wurde auf Dienstag vormittag 10 Uhr festgesetzt. Auf der Tagesordnung befindet sich die Gesetzesvorlage über die Vollmachten für den Staatspräsidenten.

Wantschingwei außer Lebensgefahr

Die japanische Agentur Neng o berichtet, daß sich Ministerpräsident Wantschingwei außer Gefahr befinde. Der feige Anschlag auf sein Leben habe beim chinesischen Volk die entgegenge-setzte Wirkung erzielt, als sie die Attentäter erhofften. Preisermeldungen aus Nanting besagen, daß

China nun geschlossen hinter der gegenwärtigen Nanting-Regierung stehe, der die Koalition zwischen Marschall Tschiangkai-scheh und Wantschingwei zu Grunde liege.

Die Kirchliche Woche in Bromberg

Obwohl sich die Kirchliche Woche nun schon seit einhalb Jahrzehnten wiederholt, hat sie erfreulicherweise noch nichts von ihrer Wertigkeit verloren...

Das Fehlen des Herrn General-Superintendenten, der zum ersten Male in fünfzehn Jahren die Leitung der Kirchlichen Woche...

Die Kirchliche Woche wurde, wie es seit Jahren Sitte geworden ist, schon am Abend des Reformationstages mit einem Festgottesdienst eröffnet...

Dem Leitwort des Eröffnungsgottesdienstes "Reformation in Kirche und Volk" entsprechend, hielt in Vertretung des General-Superintendenten Konfistorialrat Hein aus Polen die Festpredigt über ein Wort aus dem ersten Petrusbrief: "Des Herren Wort bleibt in Ewigkeit..."

Der erste Tag der Kirchlichen Woche ist der Männertag. Während in früheren Jahren die Besucherzahl am Männertag manchmal fast hinter der des Frauentages oder gar des Jugendtages zurücktrat, waren in diesem Jahre die Männer aller Stände und Berufe aus Stadt und Land erfreulich zahlreich vertreten...

Das Thema des Männertages "Was schuldet das Volk der Kirche?"

gab dem Sachsenbischof auch den Leitgedanken zu seinem Vortrage: "Volk und Kirche unter den Siebenbürger Sachsen in Rumänien". In großer Anschaulichkeit schilderte der Bischof ergreifende Erlebnisse in Gemeinden seiner Kirche...

gen untrennbar zusammen. Mit deutschem Volksbewußtsein ist auch das Ringen um das reine Wort Gottes nach lutherischer Lehre eng verbunden. Volksdisziplin ist zugleich Kirchenzucht, von der keiner sich ausschließt...

Konfistorialrat Hein gab in seinen Dankesworten an den Redner der allgemeinen Ergriffenheit Ausdruck, den diese lebensvolle Schilderung aus dem Kampfen eines Brudervolkes, dessen Notlage der unseren in vielem gleich ist, in den Hörern erweckt hatte.

Den Tatsachenschilderungen folgte nun die grundsätzliche Antwort, die der zweite Redner, Lic. Dr. Kammel, auf die Frage "Was schuldet das Volk der Kirche?" gab, indem er die

"Verantwortung des evangelischen Mannes für Volk und Kirche"

aufzeigte. Dabei war es ihm weniger um die Kennung von Einzelgebieten zu tun, auf denen der volksbewußte evangelische Mann mitarbeiten kann, als vielmehr um die Schilderung der Gesamthaltung und der inneren Einstellung, für die der Nationalsozialismus jetzt erfreulicherweise überall das Verständnis geweckt hat. Die Frage des Individualisten "Was habe ich an meinem Volk und an meiner Kirche?" ist endgültig überwunden und muß überwunden werden von der anderen Frage nach den Pflichten und Forderungen, die Kirche und Volkstum jedem einzelnen stellen. Das gilt besonders für den Christen, der sein Schicksal, auch sein auslanddeutsches Schicksal, als einen Auftrag aus Gottes Hand hinnimmt und sich für die Erfüllung dieses Auftrags auch im kleinen Kreise, auch in seiner Familie und seinen Nachbarn gegenüber verantwortlich weiß.

Die Kirchliche Woche will keine Rundgebung mit schallenden pathetischen Reden sein, von deren Wirkung im Leben des Alltags nachher nicht viel zu spüren ist. Sie trägt bewußt den Charakter einer ernsten Arbeitstagung, denn auch das bloße Hören und Aufnehmen bedeutet ein Stück geistiger Arbeit, der das Wichtigste, die eigene Nacharbeit und Verarbeitung daheim, im Freundeskreis und in der Gemeinde, nach folgen soll. Nur so hat jede Kirchliche Woche ihren Sinn und ihre bleibende Bedeutung. Darum ist es auch nicht zu viel, wenn dem vortragsreichen Vormittag weitere Vorträge am Nachmittag und am Abend folgen. Die Hörer, die aus der Einsamkeit und Abgeschlossenheit ihres Dorfes hierher gekommen sind, sollen und wollen eine Fülle von Erleben mit sich nehmen, um davon noch lange zu zehren.

Der Nachmittag galt der grundsätzlichen Bestimmung und der Stellungnahme des Christen zu all den neuen Strömungen, die sich als

völkische Religiosität

kennzeichnen. Pfarrer Wolfgang Biederich aus Ussa zeigte in klarer Durchführung die vier Anknüpfungspunkte, an denen die völkische Religion den christlichen Glauben zu erschüttern versuchen. Die Frage nach Gott luden sie im Gegensatz zur Bibel damit zu beantworten, daß Gott im Herzen des Menschen wohnt, sich in der Natur und im raffischen und blutmäßigen Werden und Bergehen offenbart. Gerade in diesen Antworten aber sind unverkennbar die Spuren von Weltanschauung und Philosophie des 19. Jahrhunderts zu finden. Der zweite Angriff gilt der Bibel mit ihrer angeblich jüdischen Religion. Auch die Vorwürfe, die Bibel sei in großen Teilen verfälscht und Paulus habe Jesu Lehre verzerrt, stammen aus dem 19. Jahrhundert und sind von der Wissenschaft längst als unhaltbar erwiesen. Zum dritten wies der Redner es zurück, daß die Religion des einzelnen bestimmt werde durch seine rassische Beschaffenheit, also daß etwa für den nordischen Menschen Begriffe wie Sünde, Schuld, Strafe, Gericht und Gnade keine Bedeutung haben. In jeder vom Menschen erdachten und gemachten Weltanschauung lägen Ansätze, die zu einer Verurteilung gegen Gottes klare Gebote führen könnten. Der vierte Angriff gilt der Kirche, die angeblich zu wenig positives Christentum bewiesen hat. Es ist nicht evangelische Art, die evangelische Kirchengeschichte in allen ihren Einzelheiten zu verteidigen. Auch die Kirche unterwirft sich dem Gericht und tut Buße für das, was sie begangen oder unterlassen hat. Aber die evangelische Kirche erhebt auch keinen Anspruch auf Macht und Geltung, sondern sie will nichts anderes als den Sündern das Wort von der Veröhnung predigen. Das ist ihr Beruf und ihre Sendung, und die Frage danach ist der Prüffstein, ob sie als Kirche vor der Kirche des Herrn bestehen kann. Als letztes beantwortete der Redner die Frage nach der Artgemäßheit des Christentums für den deutschen Menschen mit einem geschichtlichen Hinweis, indem er die Persönlichkeit des großen Deutschen Freiherrn vom Stein zeichnete, der gerade darum so viel für sein Volk bedeutet, weil er als ganzer Mann ein demütiger Christ war, der sich in Gottes Auftrag und Dienst wußte und keine eigene Ehre suchte. Mit dem alten reformatorischen Gebet: "Herr Jesu hilf, dein Reich erhalt!" schloß der Redner seine Ausführungen, die von Konfistorialrat Hein noch mit der Forderung ergänzt wurden, daß gerade der evangelische Mann, dem es ernst sei mit der Verteidigung seines Christen-

ASPIRIN in Polen erzeugt! In allen Apotheken erhalten Sie jetzt das nach den Originalvorschriften der Bayer-Fabriken in Polen hergestellte Aspirin. Es ist deshalb mit den gleichen Vorzügen ausgestattet und wird bei Kopfschmerz, Rheuma und allen Erkältungskrankheiten angewandt. Das Bayerkreuz garantiert nach wie vor für die Güte und Echtheit des ASPIRIN. In allen Apotheken erhältlich. Preis jetzt nur noch Zl. 0.90 für 6 Tabl. und Zl. 2.25 für 20 Tabl.

tums, auch Bescheid wissen müsse in Bibel und Gesangbuch, um den Gegnern des Christentums wirkung entgegentreten zu können.

Wie für alle drei Tage vorgesehen, schloß auch der Männertag mit einem Volksmissionsabend ab, den Pfarrer Weinholt aus Schreibersdorf hielt. "Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk", hieß das Thema seiner ersten Ansprache, in

der er darauf hinwies, daß nur Gott allein durch Gnade und Erlösung uns in sein Volk einreihen kann. Auch in den Dienst dieses Abends hatte sich der Bromberger Bachereiein gestellt. Den drei Jubilaren dieses Jahres, Bach, Händel und Schütz, gelten die musikalischen Vorträge dieser Abende, deren erster im Zeichen von Joh. Seb. Bach und seiner herrlichen mehrstimmigen-Choräle stand.

Kirchlicher Frauentag und Jugendtag

Mit dem Frauentag erlebte die Kirchliche Woche ihre natürliche Steigerung. In der weitläufigen Pfarrkirche, die noch mehr Plätze faßt als die Paulskirche, gab die von Pfarrer Gauer aus Klein-Bartlessee gehaltene Morgenfeier dem Frauentage den Auftakt.

"Was schuldet die Kirche dem Volke?"

hieß als Gegenstück zum Männertage die Frage des Frauentages, die in den Vorträgen ihre Antwort fand. Der erste Redner war wiederum ein Gast, Jugendpfarrer Traar aus Wien, der in der Schilderung von Vergangenheit und Gegenwart evangelischen Lebens in Oesterreich nachwies, wie die Kirche mit den Kräften des Evangeliums auch dort dem Volke gedient hat. Er zeichnete lebensvolle Bilder aus der Zeit der Reformation, wo die habsburgischen Länder zu neun Zehnteln evangelisch waren, aus den zwei Jahrhunderten der Verfolgung und Unterdrückung evangelischen Glaubens, wo die Besten und Treuesten die Heimat opfern mußten, um den Glauben zu wahren und aus dem Aufblühen evangelischen Lebens im 19. Jahrhundert nach der endlichen Gewinnung religiöser Freiheit. Ueber 160 000 Menschen sind der evangelischen Kirche in diesen Jahrzehnten neu geschenkt worden, namentlich durch die Los-von-Rom-Bewegung um die Jahrhundertwende, aber auch in den letzten Kampfsjahren, die noch heute nicht zu Ende sind. 25 000 Uebertritte hat allein das Jahr 1934 gebracht, davon die Hälfte in der Stadt Wien, deren evangelischen Kirchengemeinden ungeheure Aufgaben erwachsen sind. Ein großer Teil der neuen Gemeindeglieder kommt aus der Konfessionslosigkeit. Hunderte von Kindern, aber auch Erwachsene, müssen in den allerersten Anfangsgründen des Glaubens unterwiesen werden. Da die Regierung in Oesterreich bekanntlich bewußt katholisch eingestellt ist, erwachen der evangelischen Bewegung zahlreiche Anfeindungen und Beschränkungen. So ließe sich auch heute wieder eine Leidensgeschichte der evangelischen Kirche in Oesterreich schreiben. Aber der Redner betonte, daß er weder Klagen noch Anklagen wolle, sondern schloß im Vertrauen auf den Herrn der Kirche seine Ausführungen mit dem glaubensmutigen Wort: "Wir leben, wir leiden, wir bleiben."

Wie am Tage vorher war auch der zweite Vortrag am Frauentag der grundsätzlichen Bestimmung gewidmet.

"Die Aufgabe der christlichen Frau in unserem Volke"

hieß das Thema, das Pfarrer Dr. Gerber aus Jerglowo in tiefgehenden Ausführungen behandelte, um auch hier wieder nicht einzelne gute Ratschläge und Rezepte zu geben, sondern vor allem ein Bild der inneren Haltung und des Wesens der deutschen Frau, die bewußt als Frau in ihrem Volke steht, zu zeigen. Die Frau ist das Volk; der Mann ist da für das Volk. Der Mann ist die Gegenwart des Volkes, die Frau seine Vergangenheit und Zukunft. Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich auch die Wesensverschiedenheit der Aufgabe, die beiden Geschlechtern gestellt ist. Jahrzehntelang sind Wesen und Aufgabe der Frau nicht erkannt, herabgesetzt und verzerrt worden. Es ist mit ein Verdienst des Nationalsozialismus, der Frau wieder die Stellung und Würde zugewiesen zu haben, die ihr entspricht und ihrem Wesen gerecht wird. Die große Rede des Führers an die Frauenschaft auf dem letzten Parteitag in Nürnberg hat Vorrechte und Grenzen der Frau einmal ganz klar herausgestellt. In erster Linie gilt die Aufgabe der Frau in der Ehe ihrem Manne, dem sie mehr sein soll als Arbeitskameradin, dem sie eine Heimat schenken soll. Die zweite Aufgabe der Frau liegt in ihrer Bestimmung zur Mutterchaft, die jetzt wieder an Würde gewinnt, aber auch von der Frau als Sinn ihres Lebens empfunden werden muß. Auch die Erziehung der Kinder ist als ein großes Vorrecht in die Hände der Mutter gelegt, wobei sie sich darüber klar werden muß, daß Erziehung heißt: sittlich handeln an dem anvertrauten Jüngling. Auch die Frau muß über die Grenzen der Familie hinauswachsen können, hinein in das Volk, damit gerade sie die Unterschiede zwischen Klassen und Ständen überbrückt. Gerade ihr in ihrer Stellung als Frau und Mutter ist auch der Volksaenoffe anvertraut.

die Schwester im Volk. Die Erziehung für diese Aufgabe geht hindurch durch Buße und findet ihre Kraft im Kraftquell des Evangeliums.

Dem Vormittag des Frauentages schenkte Georg Jaedcke seine Orgelfunk mit einer Komposition von Günther Raphael über das Lutherlied "Ach Gott vom Himmel, sieh darein", das das Bittlied der Evangelischen der Gegenreformation war und deswegen sich gerade dem ersten Vortrag besonders gut anpaßte. Auch der Frauentag stand unter der Leitung von Konfistorialrat Hein, der die vielen hundert Frauen herzlich willkommen hieß.

Daß auch am Sonnabend nachmittag die Frauen die große Pfarrkirche fast bis auf den letzten Platz füllten, ist ein erfreuliches Zeichen für ihre Ausnahmebereitschaft und für ihren Willen, die Aufgaben in Kirche und Volk ernst zu nehmen. Der Volksmissionar im Landesverband für Innere Mission, Pfarrer Steffani aus Polen, ging in seinem Vortrag über "Rechte der Volksmission" ganz in die Tiefe und zeigte, wie Mission jedes Christen Auftrag, Amt und Verantwortung ist. Dieser Auftrag wird nicht dem einzelnen gestellt, sondern gilt den in der Gemeinde verwurzelten Christen als Dienst an der Gemeinde, als Dienst an den Brüdern. Als ein Zeichen rechter Volksmission nannte der Vortragende drei Forderungen Martin Luthers: Treu lehren, fleißig beiten, mit Ernst leiden. Für die Predigt von Gottes Wort gibt es keine Kompromisse. Darum kommt es darauf an, daß das Evangelium in seiner Ganzheit gepredigt, geglaubt und gelebt wird. Wie heute jeder Deutsche aufgerufen wird zur Nothilfe, so ist jeder Christ aufgerufen zur Glaubenshilfe, die im Zeichen und in der Kraft des Evangeliums geschieht. In seinem Schlusswort wies Konfistorialrat Hein darauf hin, daß die Frau und Mutter, die ihr Haus als ein christliches Haus führt und ihre Kinder zur Treue im evangelischen Glauben erzieht, Volksmission im rechten Sinne übt.

Der volksmissionarische Charakter, von dem die ganze Kirchliche Woche getragen wird, prägt sich besonders aus in den Volksmissionsabenden, die in diesem Jahre Pfarrer Weinholt aus Schreibersdorf hält. Er sprach am Frauentage über das Thema "Sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein". Musikalisch war der Abend dem großen Kirchenmusiker Heinrich Schütz gewidmet.

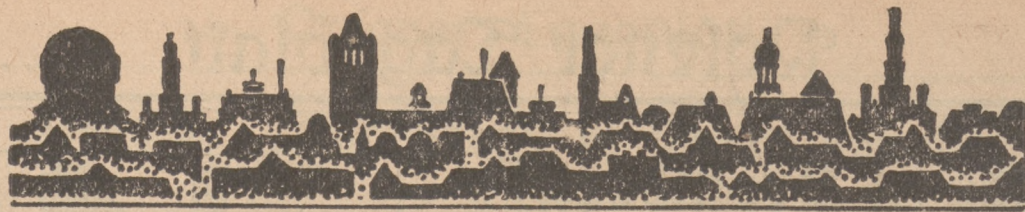
Zum erstenmal war die seit einigen Jahren aus Sparmaßregeln zusehends verkürzte Kirchliche Woche wieder auf drei volle Tage ausgedehnt worden, ein Wagnis, das über alles Erwarten geglückt ist. Dadurch, daß der Jugendtag auf einen Sonntag fiel, war es vielen Teilnehmern an den vorhergehenden Tagen möglich, auch am Jugendtage in Bromberg zu bleiben und so die gelaunte Tagung von ihrem Beginn bis zum Abschluß mitzuerleben.

(Fortsetzung und Schluß umseitig)

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Posen 9. November, 1/8 Uhr im Saale des Evang. Vereinshauses; Offentl. Kam.-Abend: Der 9. November 1923.
D.-G. Schroda 4. November, 8 Uhr: Mitgl.-Vers. im Hotel Schneider.
D.-G. Ussa: Auf Veranlassung der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung Bromberg stellen wir hiermit fest, daß die Mitgliedsliste der "Deutschen Vereinigung" Nr. 5543, ausgestellt auf den Namen Gerhard Wiese aus Kröben (Krobia), Kreis Golln, verloren gegangen ist und hiermit für ungültig erklärt wird. Deutsche Vereinigung, Geschäftsstelle in Ussa.
D.-G. Neutomischel 6. November, 7 Uhr: Kam.-Abend.
D.-G. Altotomischel 7. November, 7 Uhr: Kam.-Abend.
D.-G. Steinberg 8. November, 7 Uhr: Kam.-Abend bei Schade.

Aus Stadt



und Land

Die Kirchliche Woche in Bromberg

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Sonntag nötigte zu einer Umgestaltung des Programms. Hand löst immer der Jugendgottesdienst als Ausklang der Kirchlichen Woche am Nachmittag statt, wurde er diesmal auf den Vormittag gelegt. Aber auch die Vorträge am Nachmittag waren in einen feierlichen Rahmen gefasst. Besonders dankbar war die Jugend für das herrliche, so ganz und gar nicht novemberliche Wetter dieses klaren Herbsttages, das vielen die billige Radfahrt ermöglichte. Aber auch die frühen Morgenzüge und die Autobusse brachten Hunderte von Jugendlichen in die schöne alte Brahestadt, in deren Straßen den ganzen Tag über deutsche evangelische Jugend in ihrer schlichten kleidsamen Festtracht und mit dem kleinen Abzeichen der Kirchlichen Woche zu sehen war. Da für die großen Scharen der Jugend auch das größte evangelische Gotteshaus, die Pfarrkirche, allein nicht ausreichte, fand der Gottesdienst für die männliche Jugend in der St. Paulskirche statt. Durch freundliches Entgegenkommen der Behörden war es möglich, daß die Jugend in geschlossener Zug mit ihren Fahnen und Wimpeln Einzug in die Kirche halten konnte. Das Eisenkreuz der evangelischen Jungmännervereine, das grüne Kreuz der jungen Mädchen, das Zeichen des Jugendbundes für entschiedenes Christentum und das Kreuz in den violetten Kirchenfarben grühten von Fahnen und Wimpeln, die den Altarraum und den ganzen Mittelgang einfüllten. Es ist die Eigenart des Jugendgottesdienstes, daß die Jugend stärker als es sonst die Gemeinde tut, an der Ausgestaltung der Liturgie mitwirkt. Den Altardienst in der Pfarrkirche versah Pfarrer Fohst aus Schönberg, in der Sankt Paulskirche Pfarrer Eichstädt aus Bromberg. Die Predigt für die weibliche Jugend hielt Pfarrer Draheim aus Schönberg, der die Jugend ermahnte, all ihr Können und ihre Kraft in den Dienst am Ganzen zu stellen, aber sich die Gaben dafür von Gott schenken zu lassen. Ähnlich zeigte Pfarrer Triebel aus Hohentrich der männlichen Jugend am Beispiel des Handwerkslehrlings, daß auch die Mitarbeit an Gottes Sache geübt und gelernt werden muß.

Es war keine leichte Aufgabe, die gesamte Jugend am Nachmittag in einer Kirche, in der Pfarrkirche, zusammenzufassen, aber dem Hinweis auf Disziplin und brüderliche Rücksichtnahme gelang es, die vielen tausend Menschen (man kann wohl mit etwa 4000 rechnen) in der Kirche unterzubringen, wobei allerdings auch jedes verfügbare Stehpflänzchen, selbst die Stufen zum Altarraum und zur Kanzel, bis aufs Letzte ausgenutzt werden mußten. Trotzdem mußten leider noch etwa 500 Menschen vergeblich umkehren.

Auch dieser Nachmittag war reich mit Liedern und Sprechstücken ausgestattet, deren Vorbereitung die Jugend des Bromberger Kreises übernommen hatte. Die große Schar derposaunenbläser, die sich am Vormittag hatten teilen müssen, stand unter der bewährten Leitung des Landesposaunenwarts Köhler. Die Vorträge beschränkten sich auf eine halbstündige Redezeit, so daß die Jugend bestimmt nicht überanstrengt wurde.

Bischof D. Glondys, der in norrbildlicher Treue an der ganzen Kirchlichen Woche teilnahm, knüpfte in seinem Vortrag an den vorher von Konsistorialrat Hein zur Begrüßung verlesenen Brief von Generaluperintendent D. Blau an, der der Jugend geschrieben hatte, daß sie in schicksalsschwerer Zeit lebe und Träger einer schicksalsschweren Zukunft sei. D. Glondys ergänzte, daß die Gegenwart nicht nur eine schwere, sondern auch eine große Zeit sei und daß es ein großes Geschenk für das junge gegenwärtige Geschlecht ist, darin zu leben. Aus seinem siebenbürgischen Kirchengebiet zeichnete er lebensvolle Bilder von der sächsischen Jugend, die sich mit Volk und Kirche aufs engste verbunden weiß. Die auch heute noch bestehenden Bruder- und Schwesternschaften, denen die gesamte dörfliche Jugend des zu 80 Prozent bäuerlichen sächsischen Volkes angehört, verpflichten sich zu regelmäßiger Teilnahme am kirchlichen Leben und üben untereinander strenge Zucht in bezug auf Gesinnung und Lebensführung. Die städtische Jugend, die sich ebenfalls treu zur Kirche hält, wenn auch nicht in dieser strengen Geschlossenheit, hat in ihren Reihen die sogenannte Stefan-Ludwig-Roth-Schar gebildet, die ihre Aufgabe darin sieht, durch Laienspiel und Singbewegung erneuernd in den Gemeinden zu wirken.

Als zweiter Redner konnte Pfarrer Traar aus Wien, der Landesjugendpastor der evangelischen Jugend in Oesterreich, von einer noch jungen, aber aufblühenden evangelischen Jugendarbeit berichten, die nicht nur Wien, sondern auch die Alpenländer erfasst hat. Auch die evangelische Jugend in Oesterreich weiß sich verpflichtet zum Dienst am Volk und Kirche und weiß, daß es das Gebot für die evangelische Jugend ist, sich ganz und gar, ohne Vorbehalte, in den Dienst der Sache zu stellen.

Der Jugendpfarrer unseres Landes, Pfarrer Brauer aus Obornik, wandte sich mit seinen mahnenden Worten an die Jugend als an das werdende Volk und die künftige Gemeinde. Er rief die Jugend auf, Mut zu haben zur Wirklichkeit, Mut zur Wahrheit und Mut zur Freiheit. Wir müssen die Wirklichkeit sehen, müssen uns als Auslandsdeutsche unsere besondere Lage und unseren Weg klar machen. Die Jugend muß aber auch die Wahr-

heit über sich selbst wissen und sich schonungslos dazu bekennen. Nur so kommt sie zur inneren Freiheit, die sie sich von Gott her in seiner vergehenden Gnade schenken läßt.

Konsistorialrat Hein, der auch diese Versammlung leitete, schloß mit einer Ansprache, in der er Sinn und Inhalt der Tagung nochmals zusammenfaßte und der Jugend die Segenswünsche der Kirche auf den Heimweg mitgab. Der mächtige Schall der Posaunen begleitete die Jugend hinaus aus dem Gottesdienst und hinein in den sternklaren Abend, auf den Heimweg in Beruf und Alltag, wo die Eindrücke dieses einzigartigen Tages hoffentlich noch lange in Segen nachklingen werden.

Auch dieser reiche Tag schloß mit einem Volksmissionsabend, zu dem sich eine große Hörerschaft in der Christuskirche zusammenfand. An diesem Abend sprach noch einmal Pfarrer Weinholt aus Schreibersdorf über den rechten Kampf des Christen. Die musikalische Ausgestaltung mit Werken des dritten großen Kirchenmusiklers, Georg Friedrich Händels, hatte diesmal der Kirchenchor der Christuskirche mit seinem Dirigenten Bruno Lenkeit freundlich übernommen. Am Schluß des Abends wandte sich noch einmal Konsistorialrat Hein an die Gemeinde und gab seinen und der Teilnehmer Dank Ausdruck für alles das, was in der Vorbereitung und Durchführung der Kirchlichen Woche, namentlich durch die gastgebende Bromberger Gemeinde, geleistet worden ist. pz.

Stadt Posen

Montag, den 4. November

Wasserstand der Warthe am 4. Nov. + 0,94 gegen + 0,87 Meter am Vortage.

Dienstag: Sonnenaufgang 6.52, Sonnenuntergang 16.20; Mondaufgang 13.30, Monduntergang 23.46.

Wettervorausage für Dienstag, 5. November: Meist heiter, trocken, düstlich, nachts leichter Frost (bis - 4 Grad); lebhaft südliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Bielki:

Montag: Geschlossen.
Dienstag: 3. Sinfonie.
Mittwoch: „Der Graf von Luxemburg“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Baltische Legende“ (Polnisch)
Gwiaza: „Wie im Leben“
Metropolis: „Baltische Legende“ (Polnisch)
Stożec: „Das Fräulein vom Poste Restante“
Poste Restante
Sfinks: „Die Tochter des Generals Kondratow“
Smit: „Der Mann zweier Welten“
Wilsona: „Der Tod ruht aus“

Straßenbahn-Tariffentung bestätigt

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 29. Oktober beschlossen, den Beschluß des Aufsichtsrates der Posener Straßenbahn über die Senkung des Straßenbahntarifs zu bestätigen. Die Senkungsmaßnahme, die am 1. Januar in Kraft tritt, obgleich sie schon im Sommer erwartet wurde, sieht folgendes vor:

1. Normal-Fahrtkarte mit oder ohne Umsteigen 20 Groschen statt bisher 25 Groschen.
2. Der Fahrpreis von 15 Groschen bis 7.30 Uhr früh bleibt bestehen.
3. Die 15 Groschen für Kurzstreckenfahrten über vier Stationen bleiben weiter in Kraft.
4. Der Preis für die Fahrt mit dem Drahtseilbus vom Schrodamarkt nach Glowno und umgekehrt wird von 20 auf 10 Groschen gesenkt.
5. Die Monatskarte für eine beliebige Anzahl von Fahrten mit dem Drahtseilbus auf der Strecke Schrodamarkt-Glowno und umgekehrt soll 5 Zloty kosten.
6. Schüler-Monatskarte für zwei Drahtseilbusfahrten am Tage auf der erwähnten Strecke 2,50 Zloty.
7. Die Abonnementskarten werden wie folgt im Preise herabgesetzt: von 12 auf 10,50 Zloty, von 15 auf 13,50 Zloty, von 18 auf 16 Zloty, von 25 auf 22,50 Zloty.
8. Die bisherigen ermäßigten Fahrkarten zu 15 Groschen für die Studenten sind zu kassieren und dafür ermäßigte Monatskarten zum Preise von 6 Zloty für Fahrten auf einer Streckenlänge von 3,5 Kilometer und zum Preise von 9 Zloty für Straßen-Mehrfahrten herauszugeben.
9. Die Errechnung der vier Stationen wird wie gegenwärtig aufrechterhalten.
10. An Stelle der bisher gültigen Schülerblocks werden Monats-Mehrkarten eingeführt, die jeden Tag im Monat Gültigkeit haben und zu mehrmaligen Fahrten im Laufe des Tages gegen eine Monatsgebühr von 4 Zloty mit Einschränkung der Fahrzeit von 7 Uhr morgens bis 15.30 Uhr dagegen eine solche von 6 Zloty den ganzen Tag hindurch berechtigen sollen. In Fällen, in denen der Schulunterricht in der Regel am Nachmittag beginnen wird, kann die Straßenbahndirektion andere Schlußtermine für die Fahrzeiten festsetzen.

Es klingelt an Deiner Wohnungstür

„Wir bitten um die Pfundspende.“ — — — — —
Womöglich ziehst Du die Stirne kraus. Schon wieder will man etwas von Dir. Ausgerechnet jetzt! Gerade wolltest Du zur Stadt gehen oder bist bei der Nährarbeit. Es gibt immer gerade noch etwas Dringendes zu tun. So viel Störung wegen eines Pfundes Mehl oder Grütze oder Gries und dergl.

Liebe Hausfrau, sind das nicht alles Ausflüchte? Bist Du es nicht gewohnt, täglich tausenderlei kleine und große Wünsche zu erfüllen, die auch nicht immer zu rechter und gelegener Zeit ausgesprochen werden? Geduld erfüllt Du sie in immer gleichem Liebesdienst für die Deinen. Habe auch hier Geduld. Es sind doch auch die Deinen, für die Du dieses wahrhaft kleine Opfer noch auf Dich nehmen kannst, die Deinen aus der Familie Deines Volkes.

Ein kleines Pfund und noch eins — so häufen sich viele, so werden hunderte in mühsamer Sammeltätigkeit zusammengetragen. Du gehst zum Kaufmann und läßt Dir für Dein Geld das geben, was Du zum täglichen Bedarf brauchst. Wie unendlich viel können dies nicht. Sagt neulich eine Mutter von sechs Kindern: „Am letzten Sonntag hatten wir

nicht einmal Kartoffeln“. Der Mann ist seit mehreren Jahren arbeitslos. Durch gelegentliche Beschäftigungen verdient er ein längliches Brot. Die Mutter aber ist von früh bis spät in fremden Häusern und am Waschtisch tätig. Sie ernährt 6 Kinder und einen Mann. Sie muß sie aber auch bewachen, für sie flicken und stopfen und für Ordnung sorgen. Jede Hausfrau wird ermessen, was das heißt. Nun, wo es zum Winter geht und Kleider- und Heizkörper hinzukommen, ist schon möglich, daß öfter kein Pfennig mehr für Kartoffeln, für Reis und Mehl und Fett übrig ist.

Du wirst es verstehen, wenn Dein Pfundpächchen dann einen Seufzer der Erleichterung löst. Ein kleines Päckchen, und doch hilft es wieder weiter, einen Tag und zwei und mehr. Gib darum mit Freude und gib auch mit Dankbarkeit, denn noch brauchst Du mit dem Pfunde nicht zu wuchern. Leichter ist es, in dieser Zeit auf Großes zu verzichten. Unbegreifbar hart aber ist es, wenn eine Mutter auch nicht die vielen Kleinigkeiten zur Hand hat, die nun einmal zum täglichen Sattessen notwendig sind.

N.S.R.

Morgen drittes Sinfoniekonzert

Morgen, Dienstag, findet um 8 Uhr abends im Teatr Bielki das 3. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters statt. Josef Ozimiski ist der Dirigent. Als Solist des Abends tritt der erste Konzertmeister der Berliner Philharmonie, Hugo Kolberg, auf. Er spielt das Violinkonzert von P. Czajkowski. Von Orchesterwerken hören wir u. a. Halvorsens Suite „Balatana“ und Rossowkis sinfonische Variationen über das Präludium A-Dur von Chopin. — Kartenvorverkauf bei Szrejbrovski in der ulica Piarackiego.

Jagdtrophäen-Ausstellung

Sonntag mittag wurde in den Räumen der Bank Ziemian an der Al. Marcinkowskiego 13 eine Ausstellung von Jagdtrophäen aus großpolnischen Jagdgründen eröffnet. Die Ausstellung, die der Großpolnische Jägerverband veranstaltet, ist sehr reichhaltig beschildet und zeigt, daß Großpolen noch gute Jagdgründe besitzt. Nach Begrüßungsworten, die der Vorsitzende des Jägerverbandes, Oberst A. Chlapowski, an die anwesenden Vertreter der Behörden, Verbände und Vereine, die Vertreter des Deutschen Generalkonsulats und des französischen Konsulats richtete, wobei er die Bedeutung der Jagd für die Volkswirtschaft hervorhob und besonders die kameradschaftliche Zusammenarbeit der Jäger polnischer und deutscher Nation betonte, vollzog der Nestor der polnischen Jäger, v. Jantapolskanski, die Eröffnung der Ausstellung.

In zwei Räumen ist das Ergebnis der letzten drei Jahre großpolnischer Jagd zusammengetragen. Einen großen Anteil daran hat der deutsche Jäger, so daß es nicht verwunderlich ist, wenn sich unter den preisgekrönten Geweihen und Gehörnen viele befinden, die von deutschen Jägern erlegt sind. Für eine Sammlung von Rehbockgehörnen erhielt das Ordinat Obrzeto die Goldene Medaille, die Silberne Medaille bekam Herr Bitter-Zolodnica, die Bronzene Medaille Herr Uhle-Gorzewo. Für einzelne Gehörne und Geweihe erhielten die Silberne Medaille die Herren K. v. Delhaes-Barowo St., Willich-Garzyn, Wittmann-Kadlowo, G. Lüneburg-Posen und Schöfer-Rafa. Die Bronzene Medaille erhielten die Herren v. Poncet-Altomischel, Joachim Küttner-Kabianow, Hans-Jürgen Hardt-Lubosz, Siegfried v. Boncet-Wytomischel und zweimal Herr Uhle-Gorzewo. Die sehenswerte Schau ist bis einschl. 10. November täglich von 10 bis 18 Uhr zu besichtigen. Der Eintrittspreis beträgt 49 Groschen, für Jugendliche 25 Groschen.

Posener Handwerkerverein

Am Dienstag, 5. November, findet um 8 Uhr abends in der Grabenstraße eine Mitgliederversammlung statt. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ist erwünscht.

Der herausstehende Brettnagel. Ein Beamter der Kreisstarosteie glitt, als er die Wasserheilanstalt von Dr. Zniniewicz verließ, auf dem Bauplatz der Postparafasse aus und jagte sich einen alten Brettnagel in den rechten Oberschenkel. In der Anstalt, die er jedoch verlassen hatte, wurde dem Verunglückten ein Notverband angelegt.

Ziegelknappheit. Im Sommer herrschte in Posen ein lebhafter Baubetrieb. Da das produzierte Kontingent den Bedarf nicht zu decken vermochte, zogen die Preise an. Trotzdem konnten die Vorräte aufgebraucht werden, so daß jetzt die wenig erfreuliche Aussicht besteht, daß begonnene Bauten vor Eintritt des Winters nicht fertiggestellt werden können.

Erstschossener Einbrecher. In der Sonnabendnacht veruchte ein Einbrecher, der aus der Gnesener Gegend zu einem „Gaspel“ nach Posen gekommen war, in die Wachtstube des 57. Infanterie-Regiments einzudringen, um dort die Regimentskasse zu heubringen. Er wurde gestellt und auf der Flucht in dem Augenblick erschossen, als

er eine hohe Mauer überklettern wollte. Es handelt sich um den 26jährigen Leon Bosacki, bei dem man ein ganzes Arsenal von Einbruchswerkzeugen vorfand. Er hatte eine Drillischjade angezogen und eine Unteroffiziersmütze aufgesetzt, um nicht erlantz zu werden.

Eine Seelenmesse für den Marschall wurde am Allerheiligentage in der St. Walbert-Kirche abgehalten. Die Messe gelebrierte Prälat Pus. Ihr wohnten u. a. der Wigwojemode Balicki, der Universitätsrektor Runge und der Stadtpräsident Wiekowski bei.

Eine große Aufführungsgesellschaft hat am Sonntag in Posen stattgefunden. Nach einer Feldmesse im Stadion begaben sich die Teilnehmer im Umzug nach dem Plac Wolnosci, wo eine Kundgebung stattfand. Daran schloß sich ein Vorbeimarsch vor dem Herz-Jesu-Denkmal.

Berühmter ist seit mehreren Tagen der 14jährige Stanislaw Rutkowski, der seine erste Wohnung im „Lustigen Städtchen“ in unbekannter Richtung verlassen hat und bisher nicht wieder zurückgekehrt ist. Der vermählte Knabe trug eine braune Jacke, eine blaue Mütze und schwarze Stiefel. Weitere Kennzeichen sind: blond, blaue Augen, kleiner Wuchs, schmächtiger Körperbau.

Eine Posen-Australien-Flugkarte, auf der der fortlaufende Stand des polnischen Propagandafuges nach Melbourne in Australien gekennzeichnet wird, ist im Schaufenster der Luftverteidigungsliga in der ul. Grudnia ausgestellt. Wie aus der Karte zu ersehen ist, hat Major Karpinski augenblicklich mehr als die Hälfte seines Weges nach Australien zurückgelegt.

Aus Posen und Pommerellen

Schroda

Anmeldung zur Musterungsrolle. Der Magistrat gibt folgendes bekannt: Auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht werden alle männlichen Personen polnischer Staatsangehörigkeit, die in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, also im Jahre 1915 geboren sind, sowie alle männlichen Personen der Jahrgänge 1914 bis 1886 einschließl., die sich bisher der Musterungskommission nicht gestellt haben, aufgefordert, sich im Laufe des Monats November im Magistratsbüro, Zimmer 6, während der Amtsstunden zwecks Angabe ihres

Ausbau des Radiumbades Landeck

Das im Bau befindliche Thermal-Hallen-Len-Schwimmbad im Radiumbade Landeck ist in ein neues Stadium getreten: Vor einigen Tagen fand im Beisein der Spitzen der Behörden das Richtfest statt. Vom First flatterten die Bänder des Richttranzes als Zeugen der bisher geleisteten Arbeit. Nach althergebrachter Sitte hatte die Stadt Bad Landeck als Bauherr die Gefolgschaft sowie die Inhaber der im Bau ausführenden Firmen und die Leiter der Aufsichtsbehörden geladen, um gemeinsam den denkwürdigen Tag zu feiern. Es war eine schlichte Feier, während der auch des Mannes gedacht wurde, der den Aufbau des neuen Reiches und indirekt damit auch den Ausbau des Radiumbades Landeck ermöglichte, Adolf Hitler. Der Ausbau des Bades bedeutet zugleich die weitere Erschließung der heilkräftigen, stark radiumhaltigen Schwefelquellen zum Zwecke der Hebung der Volksgesundheit. Die neuen Anrichtungen, zu denen neben dem Thermal-Hallen-Schwimmbad ein neues Moorbad und ein Freischwimmbad zählen, wurden den Rheumatikern, den Nervenkranken und denen, die an erhöhtem Blutdruck leiden, sowie den deutschen Frauen gegen Frauenkrankheiten dienstbar gemacht.

R. 348.

Sport vom Tage

Motorrad-Geschicklichkeits-Turnier

Der Motorsportklub „Unja“ schloß am Sonntag die diesjährige Saison mit einem Geschicklichkeitsturnier ab, bei dem die Bewerber acht Aufgaben zu lösen hatten. Es gab folgende Konkurrenzen: Blindfahrt, Handgranatenwurf, Ruten schlagen, Weitsprung, Schaufelweg, Startprüfung, Apfelschmaus und Brausbad. Als Sieger ging der Fahrer Jerry Mieloch, der im Weitsprung die Bestleistung überbot mit 316 Punkten hervor. Den zweiten Platz belegte Lemanski mit 249 Punkten vor Ragenast, L. Mieloch und Weyl. Zum Schluß wurde eine „Fuchsjagd“ veranstaltet, bei der sich der Fuchs nicht fangen ließ.

Rumänien schlägt Polen

Vor 20 000 Zuschauern wurde in Bukarest der 7. Fußball-Länderkampf zwischen Polen und Rumänien ausgetragen. Polens Mannschaft verlor in sämtlichen Linien, auch Albuński im Tor und wurde empfindlich geschlagen. In der 35. Minute führten die Rumänen bereits 3:0. Dann schoß Pazurek das Ehrentor für Polen. Nach der Pause fand sich die polnische Mannschaft besser zusammen, konnte aber nichts Zählbares erreichen. Zum Schluß wurde Scherke für Smoczel als Sturmführer eingesetzt, die Angriffe wurden energischer, doch Schußpech ließ nicht zu Toreröffnungen kommen. Dafür waren die Rumänen glücklicher und erhöhten das Resultat noch auf 4:1. Sie gewannen verdient, aber in einem zu hohen Torverhältnis.

Danziger Fußballklub über Warschau

Die Fußballmannschaften von Danzig und Warschau bestritten in der Danziger Kampfbahn Niederstadt ihren 6. Städtekampf, den die Danziger unter dem Jubel der 7000 Zuschauer nach torloser erster Halbzeit mit 2:0 gewannen. Die Polen waren technisch und auch im Zusammenspiel den Danzigern etwas voraus, doch kämpfte die Mannschaft der Freien Stadt mit um so größerem Eifer. Nach dem Wechsel wurden die Danziger überlegen. Riettschek verwandelte in der 34. Minute einen Eßmeterball und Rebełowski erhöhte durch einen flachen Scharfschuß das Ergebnis auf 2:0.

Neufels bittere Niederlage

Der Bodomer Schwergewichtsböxer Walter Neufel erlitt am Freitagabend im New Yorker Madison Square Garden vor 17 000 Zuschauern eine nicht ganz erwartete Niederlage durch den italienischen Eweltmeister Primo Carnera. In der vierten Runde erlitt Neufel eine stark blutende Verletzung über dem rechten Auge und gab schließlich den für ihn ausichtslos gewordenen Kampf auf.

Walter Neufel stand bei dem gewaltigen Gewichtsunterschied von rund 60 Pfund zu seinen Ungunsten vor einer schweren Aufgabe, die aber nach dem Formrückgang Carneras dennoch nicht unlösbar gelten mußte. Carnera, der von Beginn an ein von ihm kaum bekanntes Tempo vorlegte und fast dauernd im Angriff lag, ließ während der beiden ersten Runden eine leichte

Ueberlegenheit erkennen. Erst in der dritten Runde kam Neufel allmählich in Fahrt und landete die ersten Treffer an Kopf und Körperpartien seines Gegners.

Die vierte Runde brachte dann schließlich das unerwartete Ende. Neufel bearbeitete den Körper des Italieners weiter mit wichtig geschlagenen Rechten. Carnera setzte sodann zum Gegenangriff an und mit einem schweren linken Haken brachte er Neufel eine lange Rißwunde über dem rechten Auge bei. Der Deutsche wehrte sich verzweifelt, aber gleich darauf hatte er das Ausichtslose eingesehen und hob nach 2 Min. 23 Sekunden die Hand zum Zeichen der Aufgabe, so daß Carnera Sieger durch technischen K. o. wurde.

Warta-Böxer gegen Warta-Reserven

Am Mittwoch, dem 6. November, treten sich in der Messehalle um 8 Uhr abends die erste Mannschaft der Warthaner und die Warta-Reserven zu einem Mannschaftswettkampf gegenüber, der interessant zu werden verspricht. Die Paarungen sind, ohne das Schwergewicht, folgende: Sobkowiat — Koziolek, Wirski — Bułkiewicz, Rogalski — Bogt, Katakaj — Jarrecki, Sipiński — Krusznka, Pawlak — Floryński, Szymura — Karpiński.

Sieg in der letzten Sekunde

Berlins großes Fußballereignis, das Städtepiel der Auswahl der Reichshauptstadt mit der Vertretung Oslos, nahm ein dramatisches Ende: Sekunden vor dem Schlußpfiff, als sich die 25 000 Zuschauer im Pöfstadion hoch befriedigt über einen schönen ritterlichen Kampf schon mit einem unentschiedenen Ausgang abgefunden hatten, fiel plötzlich das Siegestor für die Berliner. Aus dem gerechten 1:1 war ein ungemein glückliches 2:1 geworden. Das war etwas bitter für die sympathischen Gäste, die damit um die Früchte einer ausgezeichneten Leistung gebracht wurden.

Olympia-Großen

Auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses des Olympischen Komitees und des Staatlichen Amtes für körperliche Erziehung wird künftig auch in Polen auf jede Eintrittskarte zum Besuch einer sportlichen Veranstaltung ein besonderer Olympia-Großen zur Stärkung des polnischen Olympia-Fonds erhoben.

Bekanntlich ist Majchrzycki, der hervorragende Böxer der Posener „Warta“, wegen tätlicher Beleidigung des stellvertretenden Leiters der polnischen Olympiamannschaft, Czenta, mit einjähriger Disqualifikation bestraft worden. Wie verlautet, will Majchrzycki gegen diese Entscheidung Protest einlegen, da er angeblich Herrn Czenta einige Tage nach dem erwähnten Vorfall persönlich um Verzeihung gebeten hat.

Der Boxkampf Lody-Bommerellen brachte den Lodyern nur einen knappen 9:7-Sieg.

Das Liga-Aufstiegsspiel Czarni-Podgórze gewannen die Lemberger 2:1. Dem schlesischen „Dab“ genügt in seinem letzten Treffen mit „Podgórze“ ein Remis, um in die Liga zu kommen.

auf der Strecke mit einem Armbruch und schweren Verletzungen. Es wurde mit dem nächsten Zuge ins hiesige Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Kindes verwickelte sich derart, daß man es ins Posener Stadt Krankenhaus bringen mußte. Es besteht nur wenig Hoffnung, das Mädchen am Leben zu erhalten.

Wongrowitz
Am Sonntag, 27. Oktober, veranstaltete die Schwesternstation in Sarbia einen Elternabend, zu dem die evangelischen Eltern aus Sarbia und Umgegend eingeladen waren. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich die Eltern recht zahlreich versammelt. Die Feier wurde eingeleitet durch ein gemeinsames Lied und Gebet, worauf die Schulkinder verschiedene Gedichte, Zwiegespräche, Spiele und Gesänge vortrugen. Nachdem sich Eltern und Kinder an gemeinsamer Kaffeetafel gelabt hatten, sprach eine Schwester aus Landsburg über verschiedene Fragen der Kindererziehung. Den sehr lehrreichen Ausführungen der Reiseschwester lauschten die Zuhörer mit großem Interesse. Die Veranstaltung wurde verschönt durch die Mitwirkung des hiesigen Posaunenchores.

Wer die Wahl hat...

Sollten wir eine Anfrage verdienen, warum noch nicht jeder, der sich einen Radioempfänger leisten kann und Anspruch auf Bildung und Kultur besitzt, bisher noch keinen Empfänger hat, so würden wir eine Menge von Antwortern erhalten, daß zwar der hohe Kulturfaktor des Rundfunks anerkannt wird, daß man sich jedoch zur Wahl des entsprechenden Radiogerätes nicht entscheiden konnte. Es ist wirklich so, daß Unentschlossene bei der großen Anzahl der angebotenen Rundfunkempfänger, einfach keine Wahl treffen können. Da sind Hunderte von Namen und Typen! Wer kann sich darin ausfinden und welches ist nun der beste Empfänger? Dieser Schwierigkeit ist nun ein Ende gemacht worden. Der neue Telefunken-Spezial-Apparat ist ein Qualitätsempfänger, der für Jahre hinaus berechnet ist und dessen hervorragende technische Eigenschaften nicht sobald überholt werden können. Er marschiert an der Spitze der 3-Röhren-Empfänger, hat einen dynamischen Lautsprecher von gutem Klang und empfängt Europa und Uebersee. Die neue Form des Gehäuses gibt ihm ein besonders modernes und geschmackvolles Aussehen und die Hauptsache: Der niedrige Preis ermöglicht jedem die Anschaffung dieses Qualitätsempfängers. R. 347

Jan Kiepura

zum ersten Mal in einer Doppelrolle — umgeben von den besten in- und ausländischen Künstlern: Adam Dibur, Zena Debieca, Rien Deyers, Adele Sandrod, Theo Ringen u. a. — in dem entzückenden Liebesfilm, der den Beifall der ganzen Welt gewann.

Ich liebe alle Frauen

Schon in einigen Tagen in den Kinos „Apollo“ und „Metropolis“.

Infolge der zahlreichen Wünsche seitens des Publikums Vorverkauf schon ab morgen, Dienstag, an den Kinokassen.

Wollstein

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich dieser Tage in der ul. Gajemskiego in Wollstein. Dort wollte sich der Wachtmeister Wilczanski an einem Kiosk Zigaretten kaufen. Als er in die Tasche griff, entlud sich plötzlich sein Revolver und die Kugel drang W. in den Oberschenkel. Er wurde sofort in das Kreis Krankenhaus gebracht, wo eine Operation vorgenommen wurde. Bisher ist es leider noch nicht gelungen, die Kugel aus dem Bein zu entfernen.

Gaschuhvorführung. In Priment, Kreis Wollstein, fand anlässlich der Luftschuhwoche eine Gaschuhvorführung statt, an welcher sich zwanzig Feuermehren aus dem Bezirk Priment und Abteilungen des „Roten Kreuzes“ beteiligten. Nach dem Gottesdienst nahm der Vorsitzende der L. O. P. P. Ortsgruppe Priment, der Wójc Sniatecki, die Defilade ab, woran sich auf dem Marktplatz ein markierter Fliegerüberfall anschloß. Die Vorführungen leitete der Kreisinstrukteur Tobolski und der Bezirksinstrukteur Nowak von der Primenter Feuermehr.

Nervenerkrankheiten. Nach Erfahrungen berühmter Nervenärzte ist der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers auch bei Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Soeben erschienen

(neu bearbeitet)
der altbewährte Ratgeber
auf dem Schreibtisch!

KOSMOS

**TERMIN-
KALENDER**

FÜR DAS JAHR
1936



Preis zl 3.90
Derselbe Kalender
mit erweitertem
Kalendarium (ganz-
seitige Merkblätter)
Preis zl 4.75

VERLAG
KOSMOS
100 BELSKA STRAŻE
POZNAŃ, UL. ŻWERNIKOWA 8
KOSZARSKA 17, TEL. POZNAŃ 8

Umfang 280 Seiten

Wie hoch kann das Gehalt eines Angestellten wegen Steuerrückständen gepfändet werden?

Der Terminkalender für 1936

antwortet Ihnen:

„Ein Fünftel des Gehalts (Pension, Witwengeld usw.) über 100.— zt bis zu 1200.— zt. Bei Gehältern über 1200.— zt monatlich können bis 1200.— zt ein Fünftel gepfändet werden und von dem Betrage der 1200.— zt übersteigt, die Hälfte.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder den Verlag KOSMOS Sp. z o. o. Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

lechten Wohnortes und Prüfung der Eintragungen in die Musterrolle zu stellen. Dieser Pflicht unterliegen alle männlichen Personen, deren Wohnsitz das Gebiet der Stadt und des Schulnamens Schroda ist. Wer in diesem Gebiete nur vorübergehend seßhaft ist, kann die Anmeldung auf schriftlichem Wege direkt an das zuständige Amt seines Wohnortes oder auch durch den hiesigen Magistrat vornehmen. Die Meldepflichtigen haben die Bescheinigung über die Eintragung in die Stammtafel sowie einen Ausweis, aus dem Geburtsdatum, Wohnsitz und Bekennnis hervorgehen, vorzulegen. Diejenigen, die außerhalb des hiesigen Stadtgebietes wohnen, müssen auch ihre Geburtsurkunde vorlegen. Befreit von dieser Pflicht sind Ausländer, sofern sie dies auf Grund von Umständen beweisen können. Sollte dieser Befreiung ohne triftigen Grund nicht nachgegeben werden, so wird auf Grund oben genannter Gesetzes eine Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder eine Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten bzw. beide Strafen vereint in Anwendung gebracht werden.

Wisa
Wechsel in der Leitung des Anabenseminars. Wie wir erfahren, wird mit dem 1. Dezember d. J. der bisherige Direktor des Anabenseminars, Herr Adamowicz, als Bezirksinspektor nach Oboznik versetzt. In der Mitte des Monats November findet eine besondere Abchiedsfeier für Herrn Direktor Adamowicz statt.

Rawitsch
Meisterkurse. Anmeldungen für die in kurzen Raststunden abzuhaltenen Meisterkurse für die Teilnehmer aller Berufe können noch bis Dienstag, 5. November, bei Herrn Kreislehrermeister R. Swietlik-Rawitsch, Markt Nr. 29, abgegeben werden. Dort ist auch alles Nähere zu erfahren.

Weidmannsheil. Bei einer Treibjagd des Gutes Sieler wurden in der vergangenen Woche gegen 2000 Hasen erlegt. Das außerordentlich gute Jagdergebnis hat seinen Grund darin, daß auf dem Gute S. nur jedes zweite Jahr Treibjagden angelegt werden.

Am den Grenzübergang Maszel. Wie wir bereits kurz berichteten, hat das Stadtparlament in seiner letzten Sitzung beschlossen, an den Herrn Innenminister ein Bittgesuch um die Beibehaltung des Grenzüberganges Maszel zu senden. In demselben wird außer der Betonung der allgemeinen Not darauf hingewiesen, daß die Stadt jenseits der Grenze ihr Wasserwerk liegen hat und dasselbe über den unritterlichen Grenzübergang mit polnischen Kohlen versorgt. Ferner liegen am Wasserwerk auch die städtischen Riesgruben. Bei Schließung des Grenzüberganges müßte die Stadt den Ries von weither kaufen. Weiter wurde noch darauf hingewiesen, daß unserer Stadt durch die Grenzschließung das Hinterland von drei Seiten abgetrennt wurde und die Bewohner dieser Gebiete ihren Bedarf teilweise noch in Rawitsch decken. Das würde bei der Schließung zum Teil erschwert werden.

Neutomischel
Die Deutschlandriege kommt nach Neutomischel. Dem hiesigen Männer-Turnverein ist es gelungen, für den 9. November, anlässlich des vierzigjährigen Bestehens der deutschen Stützungen eine deutsche Kunstriege zu gewinnen. Wer aus unserer Gegend die deutschen Turner im Vorjahre in Polen sah, wird nicht versäumen, am 9. November nach Neutomischel zu kommen. Darüber hinaus sollte sich keine günstige Gelegenheit entgehen lassen, die Darbietungen der deutschen Turner zu sehen. Beginn der Vorstellungen um 8 Uhr abends im Saale der Frau Dziejnacka in Neutomischel. Nach den Vorstellungen findet ein Tanzkränzchen statt. Eintrittspreise 0,50 bis 1,50 Zloty. Billetts Kaufmann Otto Schulz am Alten Markt zu haben. Der Reinertrag ist für den Ausbau des Sportplatzes bestimmt.

Kojoan
Männer-Turnverein. Der letzten Monatsversammlung ging eine halbmonatliche Diätarbeit voraus, in der Turnwart R. Pinicher die Themen: „Welchen Wert haben Volkslied und Volkstanz?“ und „Freiheit des Geistes“ behandelte. Sodann wurde die Teilnahme des Vereins an dem 75. Stiftungsfest des Turnvereins in Polen besprochen und beschlossen, zum Begrüßungsabend am Sonnabend, 9. November, eine Delegation zu entsenden und sich an den Veranstaltungen am Sonntag, 10. November, recht zahlreich zu beteiligen. Zu einer gemeinsamen Autofahrt meldeten sich etwa 30 Turnbrüder und Turnschwestern. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Frage der Anschaffung erforderlicher Turngeräte behandelt. Nach einem herzlichen Lebenswohl an Turnbrüder Janotta, der zum Militär eingezogen wird, wurde die Versammlung geschlossen.

Strelno
30 Waldiebe vor Gericht. Vom hiesigen Burgericht wurden 50 Personen aus Strelno, Gembik, Kojoano, Siedluchno, Schiersdorf und anderen Ortschaften wegen Holzdiebstählen im

Film-Besprechungen

Gwiazda: „Wie im Leben“
Ein amerikanischer Film, der ein ethisches Problem beleuchten will, muß notwendigermaßen sentimental fallen. Daß diese Sentimentalität in diesem Falle weitgehend fortgelassen wurde, kann dem Film nur zum Guten dienen. Der Regisseur hatte die Absicht, das Problem der Mutterliebe zu behandeln. Man muß sagen, daß er hier ganze Arbeit geleistet hat. Daß einige Sinnlosigkeiten im Film vorkommen, muß man dem Ursprungslande dieses Films zuschreiben, dem Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten“.

Samter

r. Kind stürzt aus dem Zuge. Am vergangenen Donnerstag ereignete sich auf der Strecke Posen-Samter ein Unfall. In dem um 7 Uhr aus Posen abgehenden Zuge befanden sich mehrere Kinder, die man ins hiesige Waisenhaus bringen wollte. Kurz hinter Kofleinice fiel eins dieser Kinder aus dem fahrenden Zuge, aber erst kurz vor Pamiakowo bemerkte die Begleitwache, daß ein fünfjähriges Mädchen im Abteil fehlte. Wahrscheinlich hatte das Kind an der Türklappe gespielt und war dabei hinausgestürzt. Man fand das unglückliche Kind

Woher kommt unser Tischgerät?

Im Anfang war der Topf — Mittagessen mit dem Dolch — Eßbesteck bitte mitbringen!

Von Ilse Wiedemann

Das allerälteste Tischgerät ist ohne Zweifel der Topf. Er war ursprünglich aus Stein, wurde aber später aus Metall hergestellt. Und so lange man noch den offenen Herd benutzte, aßen alle gemeinsam aus dem einen Topf. Man wäre damals noch nicht auf den Gedanken gekommen, das Essen erst noch in eine Schüssel zu tun, — die kostbare Wärme wäre ja unnötig vergeudet worden! Aber dennoch begann man sehr bald auch Schüsseln zu verfertigen, weil man oft zweierlei Gerichte zu essen hatte, wie etwa Fleisch und dazu Tunke, oder auch Grühe mit Honig. Dann wurde das Fleisch auf den breiten, flachen Rand der Schüssel getan, während die Tunke in die Vertiefung in der Mitte kam. Das Fleisch wurde mit den Fingern angefaßt und in die Tunke getaucht.

Dank der Verfeinerung, die der Mensch mit der Zeit anstrebte, begann man dann Geräte zu erfinden, die dazu dienten, die Speisen zum Munde zu führen. Das erste war ein tellenähnlicher Rüssel, mit dem man aus der gemeinsamen Schüssel aß. Der silberne Rüssel wurde zu Anfang des Mittelalters ziemlich allgemein eingeführt, und es galt als ein Zeichen von Wohlhabenheit, recht viel silberne Rüssel zu besitzen. Um das Jahr 1500 wird von angesehenen Bauern erzählt, daß sie etwa 50 schwere, gebiegene Silberlöffel in Schränken und Truhen hatten.

Nach dem Rüssel kam später das Messer. Anfangs bediente man sich des eigenen Dolchmessers, das man im Gürtel trug. Auf die Tischplatte wurde ein etwa einen halben Meter langes Brett gelegt und darauf das Fleisch mit dem Dolchmesser geschnitten. Dieses Brett war der Vorläufer des Tellers. Dann kam ein flacher Teller in Aufnahme, dem später der tiefe Teller folgt. Aber noch um 1800 traf man hier und das das Brett zum Schneiden und die gemeinsame Schüssel für die Suppe und noch Ende des vorigen Jahrhunderts stand in den Dörfern Hinterpommerns der große Tisch in der Eßstube, der in der Mitte eine als Schüssel dienende Vertiefung aufwies. In diese Vertiefung wurde die Milchsuppe geschüttet. War die Vertiefung von den Umstehenden gemeinsam geleert, so kamen die Kartoffeln hinein, und wieder griffen alle zu.

Das letzte unserer Tischgeräte, das allgemein

in Benutzung genommen wurde, ist die Gabel, die der Form nach allerdings schon der Antike bekannt war, aber nur in der Küche angewendet wurde. Erst um das Jahr 1000 wurde die Gabel von einer byzantinischen Fürstin in Venedig bei der Mahlzeit eingeführt, und in der Renaissance stellte man sehr kostbare und reichverzierte, aus Messer, Gabel und Löffel bestehende Eßbestecke her, die jeder Gast zu dem Festmahl mitbrachte. Vielfach wurde dieses Besteck in einer Lederhülle untergebracht, die zum Gewande gehörte. Trotz aller weiteren Einführungsversuche blieb die Gabel noch lange Zeit lediglich ein Luxusgegenstand, da niemand recht damit umzugehen wußte. Man sah es oben drein vielfach noch als gotteslästerliche Hofart an, die fünfzählige Gabel, die die Natur uns mitgegeben, zu verschmähen, um so ein sündiges Werkzeug wie die Gabel zu benutzen.

Eine Kaffeestunde bei den Arabern

Im Gegensatz zu uns trinkt der Araber seinen Kaffee aus Tassen, die nicht viel größer sind als ein Fingerhut, aber der Kaffee ist von unvorstellbarer Stärke und Güte. Wird man bei einem

Araber zum Kaffee eingeladen, so muß man reichlich Zeit haben. Man nimmt auf einem ganzen Haufen von Kissen Platz und darf sich zunächst eine Zigarette anzünden. Dann erscheinen Frauen, die ein kleines Feuer von Kamelmist anzünden und darauf wieder verschwinden. Der Gastgeber nimmt aus einem Lederbeutel zwei Hände voll ungebrannter Kaffeebohnen, die nun in einer Pfanne geröstet werden. In einigen Kesseln beginnt Wasser leise zu summen. Unterdes werden die Kaffeebohnen in einem Holzmörser gestoßen. Dazu wird gegeben. Der Gastgeber röstet jetzt etwas Kardamon in der Pfanne und überreicht ihn dem Mann, der den Mörser bedient, der ihn nun feierlich in den Kaffeetopf tut, in den man bereits den gestohlenen Kaffee und den Zucker geschüttet hat. Alles muß nun dreimal tüchtig aufkochen. Dann probiert der Gastgeber den Kaffee, um festzustellen, ob er für den Gast gut genug ist. Ganz kleine Tassen werden mit Wasser ausgespült, das sich in einem Behälter befindet, dessen Öffnung leicht mit einer Art Minze zugestopft ist, die dem Wasser einen frischen und angenehmen Geschmack verleiht. Dann bekommen die Gäste die erste Tasse Kaffee, die jedoch nur zu einem Achtel gefüllt sein darf. Der Gast bedankt sich mehrmals, legt die Hand an Stirn und Brust und sagt schließlich: „Daimen Sahwa“, was bedeutet: „Mögest du immer Kaffee in deinem Hause haben“. Diesen Wunsch gibt der Gastgeber zurück. Nun werden alle Tassen bis zum Rande gefüllt und der Kaffee voller Andacht getrunken.

Die Kunst, Omeletten zu baden

Immer sollte man Eier im Hause haben, denn wenn irgendein unerwarteter Gast kommt, kann man mit einigen Eiern schnell ein schmackhaftes und sättigendes Mahl bereiten. Ueberhaupt sind Eierpeisen auch im täglichen Küchengetriebe eine angenehme Abwechslung, besonders wenn man durch verschiedene Füllungen und Zubereitungen verhindert, daß das Gericht eintönig wirkt.

Zunächst muß man dafür sorgen, daß die Omelette in der Pfanne nicht anbrennen kann. Davor schützt man sich am besten, indem man die Pfanne immer nur für Omeletten und für nichts anderes benutzt. Man soll sie nicht auswaschen, sondern das Fett, das nach dem Baden darin bleibt, ausgießen, hierauf die Pfanne über der Flamme erhitzen und mit Kochsalz bestreuen. Jetzt reibt man die Pfanne mit zusammengewalktem Seidenpapier aus, bis kein Salz mehr darin zu sehen ist.

Omelette auf französische Art. Man nimmt zwei oder mehr Eier und schlägt sie schaumig; hierauf tut man Pfeffer und Salz nach Geschmack hinzu. Auf jedes Ei kann man einen Eßlöffel Wasser hinzufügen; das ist besser als Milch, da es die Omelette leichter macht. Man legt nun ein walnußgroßes Stück Butter in die Pfanne und stellt sie auf eine mittelgroße Flamme. Sobald die Butter zerfließen ist, gießt man die Eier hinein. Wenn sie sich zu sehen beginnen, schiebt man sie von den Seiten der Pfanne mit dem Messer weg und läßt die noch flüssige Masse dorthin laufen. Sobald die Unterseite sich zu bräunen beginnt, klappt man die Omelette mit dem Pfannenmesser übereinander. Die Außenseite dieser Omelette muß gebräunt sein, die Innenseite nur eben erstarren.

Gewürzomelette. Man kann diese Omelette noch schmackhafter machen, indem man den Eiern eine Messerspitze feingewiegter Kräuter, einen Teelöffel feingewiegte Petersilie und einen viertel Teelöffel feingewiegte Zwiebeln zusetzt. Vortrefflich schmeckt eine Füllung aus feingeschnittenen, in Butter gedünsteten Pilzen, die man in dem Augenblick auf die Omelette gibt, ehe man die eine Hälfte überklappt. Als Füllung eignet sich auch würfelig geschnittener gekochter Schinken, ebenso würfelig geschnittene, in Butter gebratene Nieren oder auch Leber, ferner Tomatenstücken, die man in Butter leicht geschmort hat (man soll die Tomaten aber vorher abziehen), auch geriebener Käse ist als Füllung sehr geeignet.

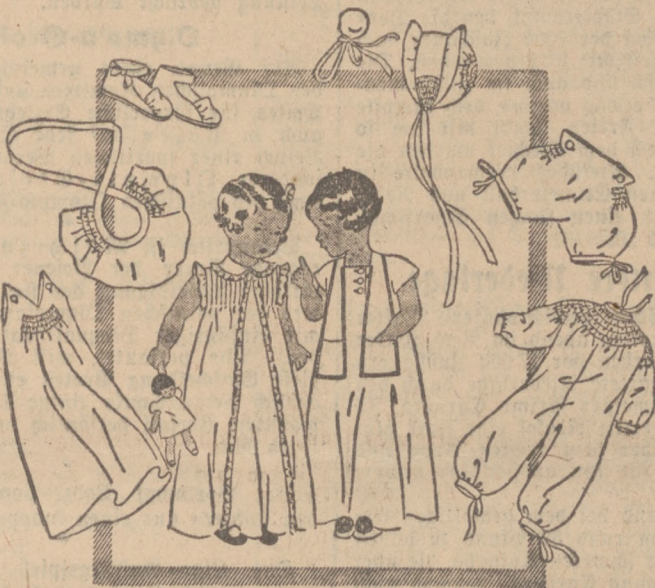
Omelette auf spanische Art. Die spanischen Omeletten unterscheiden sich von den französischen dadurch, daß man sie auf beiden Seiten bräunen muß, ehe man sie zusammenklappt. Somit ist die Zubereitung die gleiche. Als Füllung verwendet man gern in Butter gedünstete Mörrüben, sowie andere Gemüse wie Erbsen und dergleichen; das Gemüse wird mit ein wenig feingewiegter Zwiebel bestreut. Omelette soufflée. Für diese sehr wohlgeschmeckende Speise muß man das Eigelb vom Eiweiß trennen. Die Eigelb sind zunächst gut zu quirlen, darauf schlägt man das Eiweiß zu festem Schnee, mischt es mit dem Eigelb, gibt etwas Salz und Pfeffer hinein und gießt die Masse in die wie geschildert vorbereitete Pfanne. Diese Omelette muß ganz locker sein. Besonders gut schmeckt sie, wenn man etwas geriebenen Käse hinzutut oder die Omelette, ehe man sie zu Tisch gibt, mit einer warmen Käse- oder Tomatensoße überzieht.

Diese Omelette-Soufflée kann auch als Süßspeise verwendet werden, doch muß man dann statt Pfeffer und Salz Zucker hineintun und vor dem Zusammenklappen das Innere mit Marmelade füllen.

Bei den Omeletten rechnet man in der Regel auf jede Person ein Ei und nimmt insgesamt noch ein Ei mehr, für 2 Personen also drei Eier, bei 6 Personen 7 Eier usw. Soll das Gericht nicht nur als Vor- oder Nachspeise dienen, muß man auf die Person 2 Eier nehmen, ebenfalls mit einem überzähligen Ei bei jeder Personenzahl. Sentierte Wahlen.

Die Prife Salz.

Salz ist die Würze, die wir beim Kochen nicht entbehren können. Immerhin kann man aber durch zu reichliche Salzbeigabe das beste Gericht gründlich verderben. Die Frage ist also: wie, was und wann soll man salzen? Vor allem werden alle süßen Gerichte durch eine Prife Salz verbessert. Schokoladenpeise und Schokoladensoße bekommen überhaupt erst das richtige Aroma, wenn eine Prife Salz hinzugegeben wurde. Alle Milchpuddings schmecken viel besser, wenn man die Prife Salz nicht vergißt; sie sind außerdem auch bekömmlicher. Man soll hieran denken, wenn man Milchgerichte für Kranke oder schwächliche Kinder bereitet. Vanillesoße, Vanille-Eis, Gelees werden voller im Geschmack, wenn man beim Rühren eine Prife Salz hinzugeibt. Beim Kuchenbacken soll man die Prife Salz nach Möglichkeit an das Eiweiß geben, ehe man es schlägt. Sonst wird das Salz beim Milch zugeleht, die man zum Baden verwendet. Milch schmeckt niemals bitter, wenn man eine Prife Salz hineinwirft. Beim Kochen von Gemüse kommt alles darauf an, daß man die richtige Menge Salz in das Kochwasser gibt. Junge Gemüse sollten nur in Wasser gelocht werden, das man schon gesalzen hat, ehe man das Gemüse hineinlegt. Salat gewinnt, wenn man ihn mit ein wenig Salz bestreut. Das gilt besonders auch für Gurken, Tomaten und Sellerie. Setzt man einem Salat geschnittene Äpfel zu, so soll man sie ebenfalls ein wenig mit Salz bestreuen. Braten soll erst in den letzten zehn Minuten vor der Fertigstellung leicht gesalzen werden, da zu frühes Salzen das Fleisch zäh und unbeförmlich macht. Kocht man Kartoffeln in der Schale, so kann man dem Kochwasser reichlich Salz zusetzen.



Wäsche für die Allerkleinsten.

Neben den mollig-weichen Einschlagtüchern aus Molton, den neuzeitlichen, besonders saugfähigen Bindeln benötigt schon das Kleinkind einen reichhaltigen Wäschebestand. Wir können ihn ruhig ein wenig reizvoll ausschmücken, dabei aber alle praktischen Erfordernisse berücksichtigen, denn bei dem niedlichen Format ist alles rasch und mit wenig Mühe herzustellen. Wie hübsch wird unser Liebling etwa im langen Nachthemd mit eingeklebten Täschchen aussehen. Geschmackvoll wirken daran die Hohlsaumnähte, eine Handarbeit, die sich auch bei öfterem Waschen gut bewährt. Auch das kleine Flügelhemdchen mit passierartigen Säumchen und Falbelgeriesel kann die verschiedensten Reinigungsprozeduren mitmachen. Oder sollten wir uns besser für den Strampelanzug entscheiden? Er schützt vor Abkühlungen und hindert doch nicht die gesunden Turnversuche. Um die Knöchel gebunden, zeigt er wie das einfache Trägerkleidchen zierlich gesmoke Teile, die sich auch an den übrigen Kleinigkeiten, dem Bäckchen, dem Bindhäubchen wiederholen.

Etwas von der Kleiderpflege

Es ist gar nicht so schwierig, gerade in bezug auf die Kleidung sparsam zu sein, denn bei vielen Leuten werden die Kleidungsstücke nur dadurch rasch abgetragen, daß sie nicht genügend gut gehalten werden. Die Mühe, die man darauf verwendet, lohnt sich wirklich, besonders betrifft das auch die teure Männerkleidung.

Es ist davon auszugehen, daß Motten und Flecke die schlimmsten Feinde unserer Kleidung sind. Ein festes Kleid sieht unmöglich aus. Hinzu kommt noch, daß die Motten besonders gern in Kleidungsstücke gehen, die festig und unsauber geworden sind. Es ist Tatsache, daß Unsauberkeit die Motten anlockt und daß man durch Sauberkeit diese schlimmsten Feinde sehr stark vertreiben kann. Man darf also niemals Kleider weghängen, die Flecke haben.

Ausgang des Sommers soll man alle Sommerkleider, vor allem natürlich die Washkleider, waschen und in eine gut schließende Truhe oder Kiste legen; dann hat man den Schrank für die anderen Kleider frei, und die Sommerkleider bleiben auf diese Weise gut erhalten. Man braucht sie dann im Frühjahr nur wieder in den Schrank zu legen.

Aber auch viele Kleidungsstücke, die nicht gerade aus Washstoffen bestehen, lassen sich gut waschen, doch tut man gut, das immer erst an einem Stück Stoff zu probieren, weil man sonst unangenehme Überraschungen erleben kann. Sind sie nicht waschbar, so büstet man sie mit einem Aufzug Quillanarinde oder auch nur mit starkem Salzwasser sorgfältig ab. Kann man aber das Kleidungsstück in lauwarmem Seifenwasser waschen, so pflegt das sehr vorteilhaft zu sein. Man soll dann jedoch dem letzten Spülwasser etwas Essig zusetzen. Man drückt das Wasser möglichst gut aus, aber nicht auswringen! und wickelt das Kleid in ein

Frottiertuch. So bleibt es liegen, bis es fast trocken ist. Dann wird es von links gebügelt. Will man aus dunklen Stoffen Fettflecke entfernen, muß man wohl oder übel seine Zussucht zum Benzin nehmen. Man soll die Reinigung aber möglichst im Freien vor sich gehen lassen, so daß nicht die Gefahr einer offenen Flamme in der Nähe besteht. Bei dunklen Stoffen soll man zum Abreiben des Flecks am besten einen Lappen vom gleichen Stoff verwenden, den man in Benzin taucht. Man reibt damit die Flecke rasch ab, ohne daß der Stoff dabei allzu feucht werden darf. Besorgt man, daß sich Ränder bilden, so soll man das Benzin mit Kartoffelmehl zu einem Brei rühren und damit die Flecke bestreichen. Wenn das Benzin verdunstet ist, läßt sich das Mehl leicht abbürsten.

Mäntel und Kleider sollen, sowie man sie ausgezogen hat, auf Bügel gehängt werden. Männerkleider tut man immer gleich in die Hosenstrecker, wodurch die Bügelfalten sich viel länger halten. Alle Kleider soll man vor jedem Anziehen daraufhin ansehen, ob sie etwa gebügelt werden müssen, denn ein zerknittertes Kleid wirkt unordentlich. Jede gute Hausfrau muß diese verschiedenen Obliegenheiten ohne weiteres erfüllen. Außerdem soll sie ihre eigenen Kleider möglichst vor Flecken schützen, indem sie bei allen häuslichen Arbeiten eine große Kittelschürze mit Ärmeln trägt. Sie muß mindestens vier solcher Schürzen haben, um oft genug wechseln zu können. Schürzen dieser Art sind die beste Schonung für die Kleider. Außerdem hat man die Annehmlichkeit, auch bei unerwartetem Besuch, selbst wenn man mitten in der Arbeit ist, immer gut angezogen zu sein; ein Griff, und man steht in einem tadellosen Kleide da. Schürzen ohne Ärmel sind bei weitem nicht so praktisch, da die Ärmel dann immer noch durch Spritzer gefährdet sind. Abgesehen davon, daß man sich keine Kleider ohne Schürze verdient, muß man auch noch viel Arbeit aufwenden, um die leidigen Klecke wieder zu entfernen. E. L.



bare Pelzweste wird entweder über dem Mantel getragen oder kann durch einen flotten handgestrickten oder gewebten Schal ersetzt werden. Der Pelz beherrscht in den unterschiedlichsten Formen unsere Herbst- und Wintermode, einmal als schmale Verbrämung an Jacken und Samtostümen auftauchend, wie es unsere Mütter getragen haben, dann wieder zu ganzen Nermeinen, Pelzwesten, Taschen und „Seelenwärmern“. Das Tageskleid wählt einen ruhigen, vereinfachten Stil mit leichter Schulterverbreiterung; der Rock bekommt durch vorn oder seitlich eingesezte Faltengruppen eine natürliche Weite. Ziernähte und Plissees beleben die an sich einfache Note unserer Nachmittagskleider.

Kleider.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsbildform angepaßt, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate **kostenlos**

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862
Am Dienstag, dem 5. d. Mts., abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
in der Grabenloge.
Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand

Kino, SWIT'ów, Marcin 65
Die Macht der Liebe!
Die Schönheiten des Lebens, im Film
Der Mann zweier Welten
Elissa Landi — Francis Lederer
Bisher in Posen nicht gesehene Neuheit

Puppenklinik!
Schnell und billig!
Sämtliche Ersatzteile vorrätig.
L. KRAUSE
Poznań, Stary Rynek 28

Schieme
Koffer, Altkleidern,
Damenhandtaschen,
sämtl. Ledergalanterie,
wirklich billig
nur bei
Baumgart,
Broclawska 31.

Aufgebot!
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Jungbauer Dr. Nikolaus Steffen Remer, wohnhaft in Rutenberg
2. die ledige Freiin Grifa Helene Silvia Marquardt von Massenbach, ohne Beruf, wohnhaft in Pniewo, vorher in Bottschow, die Ehe mit einander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Rutenberg, Pniewo und Bottschow zu geschehen.
Rutenberg, 16. 10. 1935.
Der Standesbeamte
(-) Dankel.

Nehme die
Beleidigung
gegen Herrn Otto Weigt und Fr. Lolata Wszurück und warne vor Weiterverbreitung.
Treppte

Ein Löffelwoll Gesundheit
ist ein Löffel Lebertran-Emulsion der Fa. Scott & Bowne, besonders für geschwächte Kinder nach Grippe, Influenza u. a. Infektions-Krankheiten. Sie ist ein vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel, enthält den vitaminreichen, norwegischen Lebertran, sowie Hypophosphiten. Sie kräftigt die Knochen der Kinder und wird daher bei Rachitis empfohlen. — Hüten Sie sich vor Nachahmungen. Verlangen Sie nur die echte
LEBERTRAN-EMULSION DER FIRMA SCOTT & BOWNE S.A. WARSZAWA
PREIS: Zł. 2.-

Gutstausch!
Größeres in Deutschland gelegenes Gut gegen gleiches Objekt in Polen zu tauschen gesucht. Angebote an **Albert Thielemann, Breslau 16** an der Grünen Eiche 17.

Grabdenkmäler
in allen Steinarten empfiehlt billigst
L. Gasiorek
(früher Joh. Quedenfeld)
früherer Werkführer der Firma Quedenfeld
Poznań-Wilda
Werkplatz: **ulica Krzyżowa 17**
Straßenbahnlinien 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

Wir drucken
Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. -- Reparaturen und Neueinbände von Büchern.
CONCORDIA Sp. Akc.
POZNAŃ
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25 — Telef. 6105, 6275

Zur Blutauffrischung bieten wir
lebende Japanenhähne u. -Hennen
ausgezeichnetes Zuchtmaterial zum Preise von 5.- pro franko Verladung exkl. Verpackung.
Gräf. Stolberg'sches Rentamt,
Borzęciecki, pow. Krotoszyn.

Werkstatt / Lagerraum
neu, massiv, Seiten- und Oberlicht, eingebaute Kaminräume, Parterre 20x8 = 160 m² für jedes Gewerbe passend, zu vermieten
ul. Przemysłowa 27 (am Autobusbahnhof)

Fenster- u. Garten-Roh- und Draht-Ornam.- u. Farben-Fensterkitt
Glas
Bilderleisten und Bilder Spiegel und Schauenster-Scheiben
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła
Poznań, Woźna 15. Telefon 28-63.

Abschreibswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenschlusses ausgeführt.

Verkäufe
vermittelt der Kleinanzeigen-Teil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!
Klein-CONTINENTAL Briefe — Erfolgsbriefe!
Auch auf Teilzahlung Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 21. Tel. 2124.

Neuer schwarzer Damenmantel
mit Pelzfutter, ungetragen, Größe 46, zu verkaufen.
M. Warsz. Piłsudskiego 9
Wohnung 4.

Wäschestoffe
Leinen, Einschüttele, Wäschestoffe, Bettwäsche, Stoffe, Wäsche, Seide, Handtücher, Schürzen, Stoffe, Flanells
empfehlen in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
jetzt nur **Stary Rynek 76**
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Preisen ermöglichen es mir mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.
Hurt Polski
Poznań, Broclawska 4.

Dauerbrand-Ofen
nach amerit. System, inländ. Erzeugnis, sehr ökonomisch, solide Ausführung, mäßige Preise, ständig am Lager der Firma
Jan Deierling,
Eigenhandlung
Poznań, Szolna 3.
Tel. 3518 Tel. 3543

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana Szymanskiego 1
Hofl. I. Tr.
(früher Wienerstraße) am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von Goldwaren, Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Mäntel
Anzüge:--Kinderanzüge
Hosen:--Stoffe
Damenmäntel
Große Auswahl.
Billigst nur bei
W. JANAS
Poznań,
Wroclawska 20 - St. Rynek 42.

Lederwaren
Taschen-Koffer kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Pachtungen
Gelegenheits-Verpachtung
600 500, 400, 300, 200 Morgen empfiehlt
Nowak, Poznań,
Kramarska 15. Tel. 1689.

Vermietungen
Frontzimmer
in Einfamilienhaus, mit elektr. Licht und Zentralheizung ab sofort od. 1. Nov. zu vermieten.
Bacize 8.

Stellengesuche
Suche von sofort oder zum 15. November eine
Bedienstungstelle
Offert. unter 563 an die Geschft. dieser Zeitung.

Anständiges
Mädchen
kath. nicht Stellung, Kenntnisse in Handarbeit vorhanden. Angebote erbeten
Stary Rynek 8
Café Wabiński.

Maschinenmeister,
gelernter Dreher, mit langjähriger Tätigkeit in größeren Werken Deutschlands, bewandert in sämtlichen Maschinenreparaturen, in letzter Stellung 10 Jahre, sucht zum 1. Januar 1936 evtl. später, Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden.
Angebote an:
Kozłowski
Borowo, v. Czempin, pow. Koscián.

Offene Stellen
Kinderfräulein
katholisch, mit guten Nähenkenntnissen aufs Land umweit von Posen gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter 567 an die Geschft. d. Zeitung zu richten.

Erstklassige
Tischlergesellen
für furnierte u. polierte Arbeit stellt sofort ein
Waldemar Günther
Swarzęba.

Gesucht
Tüchtiger Müller, der gute Mehle herstellen kann, für flottgehenden Betrieb mit 3000 Einlage zwecks Erweiterung des Geschäfts. Guter Verdienst, zugesichert. Offert. unter 561 an die Geschft. dieser Zeitung.

Heirat
Solidem, strebsamem Handwerker, nicht unter 28 Jahre, wird
Einheirat
in ein Stadtgrundstück geboten. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter 562 an die Geschft. dieser Zeitung erbeten.

Unterricht
Deutsche Tanzschule
moderner Gesellschaftstänze
Anfängerkursus 12. November
Anmeldungen ab 8. Nov. jeden Dienstag u. Freitag von 6-8 Uhr
Erwin Szymanski
Poznań
Restaurant Teatr Wielki.

Verschiedenes
Bekannt
Wahraggerin Marelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Bodgorna Nr. 13.
Wohnung 10, Front.

Warum wollen Sie es nicht verraten, wo Sie den neuen, schönen Gut gekauft haben? — Wenn Sie so darauf dringen, so sage ich Ihnen, daß es gar kein neuer Gut ist, sondern mein vorjähriger, der bei der Firma „INES“ Schuhmacherei Sw. Marcin 46, Parterre im Hofe umgearbeitet worden ist.

Pelze
Persianer, Fohlen, Bisam Felle jeder Art für Pelzfutter, sowie Neuheiten in Besatzfellen verkauft billigst. Engros u. Detail.
Spezial-Pelz-Geschäft
M. Plocki, Poznań
Kramarska 21.

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazars
Ab heute und folgende Tage.
„Ausflug ins Leben“
mit
Charlotte Susa und
Felix Bressart
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
Kaufgesuche
Rauje
alte kari-Map-Bücher
Offert unter 566 an die Geschft. dieser Zeitung.

Täglich
im Buch- und Strassenhandel erhältlich:
Berliner Illustrierte Nachtausgabe .. für 35 Groschen
Der Montag für 35 „
Berliner Lokal Anzeiger: Tagausgabe für 35 „
Sonntagsausgabe für 45 „
Breslauer Neuste Nachrichten:
Wochentagsausgabe für 30 „
Sonntagsausgabe für 35 „
Schlesische Zeitung: Wochentagsausgabe für 35 „
Sonabendausg. mit Illustr. Beilage für 45 „
Sonntagsausgabe für 45 „
Braune Post für 50 „
Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań Al. Marsz. Piłsudskiego 25.